

**Die
Niedersächsische Landesregierung
informiert:**

Die Rolle der Soziokultur in Niedersachsen

Antwort
der Niedersächsischen Landesregierung
auf die Große Anfrage
– Landtagsdrucksache 16/3536 –



Niedersachsen

Antwort auf eine Große Anfrage

- Drucksache 16/3536 -

Wortlaut der Großen Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 28.03.2011

Die Rolle der Soziokultur in Niedersachsen

In den vergangenen 30 Jahren sind in Niedersachsen viele soziokulturelle Zentren als selbstverwaltete Kultur- und Kommunikationszentren entstanden. Sie zeichnen sich durch spartenübergreifende Veranstaltungsprogramme und Projekte, künstlerische und kreativitätsfördernde Angebote sowie selbstorganisierte Aktivitäten von Gruppen aus. Neben den soziokulturellen Zentren hat sich in den letzten Jahren eine Vielfalt von soziokulturellen Initiativen und Vereinen entwickelt, die mit, neben oder auch in den Zentren tätig sind. Diese Zentren und Vereine bieten ohne Zugangsschwellen vielen Menschen die Möglichkeit, an den Entwicklungen und Debatten der Zivilgesellschaft und deren kulturellem Leben teilzunehmen. Dabei meint „Zugangsmöglichkeit“ nicht nur die Präsenz und Erreichbarkeit der Angebote, sondern auch die Chance, sich Kompetenzen für eine selbstbewusste Teilhabe anzueignen. Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche, aber auch für Migrantinnen und Migranten oder Menschen, die in unterschiedlicher Weise benachteiligt oder gehandikapt sind.

Die soziokulturellen Zentren in Niedersachsen sind offen für eine selbstorganisierte Nutzung durch Künstlergruppen, Bürgerinitiativen, Vereine und andere gesellschaftliche Gruppierungen. Sie bieten diesen neben räumlicher und technischer Infrastruktur auch Zusammenarbeit und Unterstützung an. Auf diese Weise übernehmen sie Verantwortung für die Förderung künstlerischen Nachwuchses ebenso wie für gesellschaftliche Innovation. Soziokulturelle Zentren organisieren als Kultur- und Kommunikationszentren Begegnungen zwischen Menschen, schaffen Anlässe für Debatten über Kunst, Kultur und Fragen des Zusammenlebens und bilden Netzwerke mit Institutionen und Initiativen aus dem Kultur-, Bildungs- und Sozialbereich. Sie sind ein Medium der Selbstverständigung unserer Zivilgesellschaft wie Zeitungen, Rundfunk oder Internet. Sie bieten eine Plattform, auf der unterschiedliche Gruppen und Initiativen ihre Anliegen darstellen und in den öffentlichen Diskurs einbringen können.

Durch ihr niedrigschwelliges Angebot erreichen die soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen besonders viele Menschen jeglichen Alters, sozialen Hintergrundes und Geschlechts. Sie leisten somit einen großen Beitrag zur kulturellen Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen. Nach Ansicht der Betroffenen steht diese Tatsache im Missverhältnis zu ihrer öffentlichen Förderung: Auch im Vergleich zu anderen Kulturbereichen erreicht die Soziokultur viele, bekommt dafür aber nur relativ wenig öffentliche Mittel.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

A. Kulturelle Teilhabe in Niedersachsen

1. Wie beurteilt die Landesregierung die Ergebnisse folgender aktueller Kulturstudien hinsichtlich der Situation der kulturellen Teilhabe in Niedersachsen im Vergleich zu anderen Bundesländern:
 - a) Jugend-KulturBarometer,
 - b) Kulturindikatoren auf einen Blick - ein Ländervergleich?
2. Wie erklärt die Landesregierung die hierin festgestellten Defizite in Niedersachsen?
3. Welche Handlungsnotwendigkeiten sieht die Landesregierung aufgrund dieser Untersuchungsergebnisse in Niedersachsen?

4. Wie bewertet die Landesregierung die nachfolgenden verschiedenen Handlungsempfehlungen der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“:
 - a) interkulturelle Kompetenz fördern,
 - b) kulturelle Bildung als gesellschaftlichen Auftrag begreifen,
 - c) Zugang zur kulturellen Erwachsenenbildung für alle eröffnen?
5. Wie beurteilt die Landesregierung die Ergebnisse des Forschungsprojektes „Lebenswelten und Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland und NRW, inkl. Special Kunst und Kultur“, welches die Frage der kulturellen Teilhabe von Migrantinnen und Migranten untersucht?
6. Hält die Landesregierung die Ergebnisse der o. g. Studie für übertragbar auf Niedersachsen, oder sieht sie die Notwendigkeit einer eigenen Datenerhebung?

B. Grundlagen der Landesförderung

7. Wie bewertet die Landesregierung die verschiedenen nachfolgenden Handlungsempfehlungen der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ zum Kapitel „Soziokulturelle Zentren“:
 - a) die besonderen Erfahrungen soziokultureller Zentren beispielsweise im Hinblick auf Interkulturalität, Teilhabechancen und Einfluss auf die Lebensqualität auszuwerten und daraus gegebenenfalls Handlungsempfehlungen für andere kulturelle Bereiche zu entwickeln,
 - b) angesichts des anstehenden Generationenwandels ein spezifisches Programm nach dem Vorbild von Volontariaten sowie ein Modellprojekt zur Kooperation von Hochschulen und soziokulturellen Zentren einzurichten,
 - c) die Zusammenarbeit zwischen soziokulturellen Zentren, die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit anbieten, und den Ganztagschulen aktiv zu fördern?
8. Welche Möglichkeiten sieht die Landesregierung darüber hinaus, die Soziokultur in Niedersachsen nachhaltig zu stärken?
9. Welchen Stellenwert misst die Landesregierung der Soziokultur innerhalb des gesamten Kulturangebotes in Niedersachsen bei?
10. Welchen Stellenwert misst die Landesregierung der Soziokultur bezüglich des kulturellen Angebots in der Fläche jenseits urbaner Zentren bei?
11. Welche konzeptionelle Basis hat die Landesregierung ihrer Soziokulturförderung seit 2003 zugrunde gelegt?
12. Welche konzeptionelle Basis wird die Landesregierung ihrer Soziokulturförderung zukünftig zugrunde legen?
13. Welche Zielperspektiven legt die Landesregierung bei ihrer Förderung der Soziokultur in den nächsten fünf Jahren zugrunde?
14. Welche Rolle spielt die Soziokultur nach Ansicht der Landesregierung bei der kulturellen Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen in Niedersachsen?
15. Wie beurteilt die Landesregierung die Rolle und Bedeutung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAGS) als Fachverband der Soziokultur in Niedersachsen?
16. Wie beurteilt die Landesregierung die Rolle der LAGS als fachkompetente Ansprechpartnerin für die Kommunen, die Landschaften, die Stiftungen und das Land?
17. Wie beurteilt die Landesregierung die Rolle des Beratungsangebotes der LAGS sowohl für die freie Kulturszene im Allgemeinen als auch für die Soziokultur im Besonderen?

C. Zahlen, Daten und Fakten

18. Wie viele soziokulturelle Zentren, Vereine und Initiativen gibt es in Niedersachsen?
19. Wie stellt sich deren Verteilung (dargestellt auf einer Niedersachsenkarte) im urbanen wie auch im ländlichen Raum dar?
20. Wie viele der Einrichtungen machen zielgruppenspezifische Angebote für
 - a) Kinder und Jugendliche,
 - b) Senioren,
 - c) Frauen,
 - d) Migrantinnen und Migranten,
 - e) Menschen mit Behinderungen?
21. Wie viel Prozent der aktuellen zielgruppenspezifischen Angebote richten sich derzeit an
 - a) Kinder und Jugendliche,
 - b) Senioren,
 - c) Frauen,
 - d) Migrantinnen und Migranten,
 - e) Menschen mit Behinderungen?
22. Welche Angebote gibt es regelmäßig in den soziokulturellen Einrichtungen?
 - a) In welcher Anzahl gibt es folgende Angebote in den Einrichtungen:
 - i. Kurse und Workshops,
 - ii. Beratungsangebote,
 - iii. selbstorganisierte Gruppenaktivitäten und
 - iv. Proben künstlerischer Gruppen?
 - b) Wie sind die entsprechenden Besucherzahlen?
 - c) Gibt es dabei besondere Profile einzelner Einrichtungen?
23. Wie groß ist das Angebot an Kulturveranstaltungen in den einzelnen künstlerischen Sparten?
24. Welche weiteren Veranstaltungsformate sind über die einzelnen künstlerischen Sparten hinaus erkennbar, und wie groß ist das Angebot?
25. Wie haben sich die Besucherzahlen der soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen seit 2000
 - a) für Veranstaltungen in den künstlerischen Sparten,
 - b) für sonstige Veranstaltungsformateentwickelt?
26. Gibt es Modellprojekte soziokultureller Einrichtungen in Niedersachsen, die sich speziell an Jugendliche aus sogenannten bildungsfernen Schichten richten, und welchen Stellenwert haben sie im Angebotsspektrum der soziokulturellen Einrichtungen?
27. Gibt es spezielle interkulturelle Angebote von soziokulturellen Zentren, Vereinen oder Initiativen, und welchen Stellenwert haben sie im Angebotsspektrum der soziokulturellen Einrichtungen?
28. Wie hat sich das Beratungsangebot der LAGS in den vergangenen Jahren entwickelt
 - a) hinsichtlich der Anzahl der pro Jahr beratenen Einrichtungen,
 - b) hinsichtlich ihrer Zuordnung zu den Kulturbereichen und
 - c) hinsichtlich der Anzahl der Beratungskontakte?

29. Wie hat sich das Fortbildungsangebot der LAGS seit der verstärkten Kooperation mit der Bundesakademie Wolfenbüttel entwickelt
- hinsichtlich des inhaltlichen Profils,
 - hinsichtlich der Anzahl der Angebote und
 - hinsichtlich der Anzahl und Zusammensetzung der Teilnehmenden?

D. Rahmenbedingungen - Räume/Personal/Finanzen

30. Wie stellt sich die räumliche Situation der soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen in Niedersachsen dar?
- Wie viele öffentlich nutzbare Räume stehen in den soziokulturellen Zentren, Vereinen und Initiativen zur Verfügung (aufgeschlüsselt nach Gruppenräumen, Veranstaltungsstätten, Werkstätten, Proberäumen)?
 - Wie viele Quadratmeter stehen in den soziokulturellen Zentren insgesamt zur Verfügung?
 - Wie viele für künstlerische Auftritte ausgestattete Bühnen mit Licht, Ton und Zuschauerplätzen gibt es in den Einrichtungen, und welches Fassungsvermögen haben die jeweiligen Veranstaltungsräume?
31. Wie stellt sich die Auslastung des vorhandenen Raumangebotes der soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen dar?
32. Wie viel Prozent der soziokulturellen Einrichtungen bewerten ihre derzeitige Raumsituation als unzureichend?
33. Wie hoch ist die Differenz zwischen dem vorhandenen Raumangebot und dem von den soziokulturellen Zentren angemeldeten Raumbedarf?
34. Wie stellt sich aktuell die Zusammensetzung des Personals in den soziokulturellen Zentren, Vereinen und Initiativen dar?
- Wie viele Beschäftigte sind hauptberuflich tätig?
 - Wie viele Beschäftigte sind nebenberuflich tätig?
 - Wie viele Menschen sind freiwillig bzw. ehrenamtlich in den soziokulturellen Einrichtungen engagiert?
 - Wie sieht derzeit die Altersstruktur der Beschäftigten aus?
 - Wie groß ist der Anteil an Frauen in den jeweiligen Statusgruppen?
 - Wie groß ist der Anteil an Migrantinnen und Migranten in den jeweiligen Statusgruppen?
 - Wie groß ist der Anteil von Frauen in leitenden Funktionen?
 - Wie groß ist der Anteil von Migrantinnen und Migranten in leitenden Funktionen?
35. Wie stellt sich seit 2000 die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Verhältnis zur Entwicklung der Besucherzahlen dar?
36. Wie stellt sich seit 2000 die Entwicklung der Zahl der Auszubildenden in den soziokulturellen Einrichtungen dar?
37. Wie stellt sich in den soziokulturellen Einrichtungen die Entwicklung der Zahl der Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres Kultur seit dessen Einführung dar?
38. Vor dem Hintergrund einer von der Soziokultur als unzureichend bezeichneten Personalausstattung: Hält die Landesregierung angesichts der stetig wachsenden Zahl der Angebote die finanzielle Ausstattung der soziokulturellen Zentren für ausreichend?
39. Eine weitere Handlungsempfehlung der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“, die sich an die Bundesregierung richtete, empfahl die Evaluation soziokultureller Zentren zur Weiterentwicklung von Studiengängen und Curricula der Kulturwissenschaften. Wie bewertet die

- Landesregierung die Ergebnisse des inzwischen durchgeführten Forschungsprojekts „Arbeit und Wirkungsweisen soziokultureller Zentren als Berufsfelder für Absolventen von Kulturstudiengängen“ (Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, Materialien Heft 12 „Ist Soziokultur lehrbar?“, Bonn, 2010)?
40. Wie beurteilt die Landesregierung die aktuellen Ergebnisse der Datenerhebung „Soziokultur in Zahlen“ der Bundesvereinigung soziokultureller Zentren
- hinsichtlich des Anteils öffentlicher Mittel,
 - hinsichtlich des Anteils selbsterwirtschafteter Einnahmen?
41. Wie haben sich in den letzten zehn Jahren die einzelnen Bestandteile des Finanzierungsmixes der Soziokultur in Niedersachsen entwickelt?
- Fördermittel des Landes,
 - kommunale Fördermittel (aufgeteilt in institutionelle und Projektförderung),
 - Fördermittel von Bund oder EU,
 - sonstige eingeworbene Drittmittel (von Stiftungen etc.),
 - Eigeneinnahmen,
 - Sponsoring.
42. Wie hat sich die Quote der Eigenerwirtschaftung in den letzten zehn Jahren entwickelt, d. h. wie hoch war in den letzten Jahren der Anteil der Eigeneinnahmen an den Gesamteinnahmen?
43. Wie hat sich in den letzten zehn Jahren die Kennzahl „Förderung pro Besucher“ in der Soziokultur entwickelt?
44. Wie stellt sich aktuell das prozentuale Verhältnis von Förderung und Eigeneinnahmen in der Soziokultur pro Besucher dar?
45. Wie stellt sich im Vergleich dazu aktuell das prozentuale Verhältnis von Förderung und Eigeneinnahmen bei den niedersächsischen Theatern in Niedersachsen pro Besucher dar?
46. Wie haben sich in den letzten Jahren die einzelnen Posten der Eigeneinnahmen entwickelt?
- Eintrittsgelder,
 - Kursgebühren,
 - Vermietung/Verpachtung,
 - Spenden,
 - Mitgliedsbeiträge,
 - sonstige Einnahmen.
47. Wie hat sich der Anteil der Soziokulturförderung an den gesamten Kulturausgaben des Landes seit 2000 entwickelt?
48. Wie hat sich die Wirtschafts- und Finanzkrise der letzten Jahre auf die Finanzierung der Soziokultur in Niedersachsen ausgewirkt?
- Sind beispielsweise weniger Sponsorengelder/Spenden bei den soziokulturellen Zentren eingegangen? Wenn ja, in welchem Umfang?
 - Haben die Kommunen Kürzungen vorgenommen? Wenn ja, in welchem Umfang?
 - Gab es Schwankungen im Bereich der selbsterwirtschafteten Einnahmen? Wenn ja, in welchem Umfang?
49. Haben in den letzten Jahren soziokulturelle Zentren, Vereine und Initiativen Insolvenz angemeldet oder anderweitig ihre Arbeit eingestellt? Wenn ja, wie viele?
50. Wie hoch ist der von der LAGS ermittelte Investitionsbedarf hinsichtlich der baulichen und technischen Ausstattung der soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen?

51. Gibt es modellhafte Projekte zur energetischen Sanierung und zur Nutzung erneuerbarer Energien bei den von den soziokulturellen Einrichtungen genutzten Gebäuden?
52. Wie hoch schätzt die Landesregierung den Investitionsbedarf hinsichtlich der energetischen Sanierung bei den von den soziokulturellen Einrichtungen genutzten Gebäuden?
53. Wie sieht die Landesregierung den zukünftigen Finanzierungsbedarf der Soziokultur in Niedersachsen vor dem Hintergrund der Kürzungen der Landesmittel seit 2005?

E. Fördermodalitäten

54. Wie bewertet die Landesregierung die Erfahrungen, die sie mit der LAGS als beliehenem Unternehmen gemacht hat?
55. Welche Erfahrungen haben dazu geführt, die beliehene Unternehmerschaft zum Jahr 2006 aufzukündigen?
56. Welche Auswirkungen hatte der Wechsel der Fördermodalitäten ab 2006?
 - a) Wie hoch sind die Anzahl der Förderanträge und das damit verbundene Antragsvolumen in Euro von 2001 bis 2005 (jährliche Auflistung)?
 - b) Wie hoch sind die Anzahl der bewilligten Anträge und das damit verbundene Fördervolumen in Euro von 2001 bis 2005 (jährliche Auflistung)?
 - c) Wie hoch sind die Anzahl der Förderanträge und das damit verbundene Antragsvolumen in Euro von 2006 bis 2010 (jährliche Auflistung)?
 - d) Wie hoch sind die Anzahl der bewilligten Anträge und das damit verbundene Fördervolumen in Euro von 2006 bis 2010 (jährliche Auflistung)?
 - e) Seit der Umstellung 2006: Wie viele Mittel wurden in den einzelnen Jahren über die Landschaften und wie viele über das Ministerium für Wissenschaft und Kultur vergeben, und wie verhalten sich diese Anteile prozentual zueinander?
57. Wie hat sich die Änderung der Fördermodalitäten seit 2004 auf die Fördersummen für Vorhaben in Großstädten, Klein- und Mittelstädten und ländlichen Räumen ausgewirkt?
58. Konnte durch die Vergabe über die Landschaften die ursprünglich erhoffte Stärkung des ländlichen Raums erreicht werden?
59. Wie beurteilen die soziokulturellen Einrichtungen die Umstellung der Fördermodalitäten?
60. Wie beurteilen die Landschaften die Umstellung der Fördermodalitäten in Bezug auf die Förderung soziokultureller Projekte?

F. Gesellschaftliche Herausforderungen - Teilhabekonzepte, Kooperationen, demografischer Wandel, interkulturelle Bildung

61. Was können andere Kultureinrichtungen nach Ansicht der Landesregierung im Hinblick auf kulturelle Teilhabekonzepte von der Soziokultur lernen?
62. Gibt es in Niedersachsen Kooperationen der Soziokultur mit Einrichtungen der klassischen Hochkultur? Wenn ja, welche?
63. Wie viele Kooperationen sind soziokulturelle Zentren, Vereine und Initiativen mit Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen in Niedersachsen eingegangen, und wo gibt es welche Kooperationen?
64. Wie bewertet die Landesregierung das Engagement der soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen hinsichtlich ihrer breit gefächerten zielgruppenspezifischen Angebote für Kinder und Jugendliche sowie für Senioren vor dem Hintergrund des demografischen Wandels?

65. Wie bewertet die Landesregierung das Engagement der soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen hinsichtlich der kulturellen Jugendbildung vor dem Hintergrund der hohen sozialen Selektivität der deutschen Kulturlandschaft?
66. Wie bewertet die Landesregierung das Engagement der soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen hinsichtlich der stark abnehmenden Bevölkerungszahlen in einzelnen Regionen Niedersachsens?
67. Welchen Stellenwert plant die Landesregierung der Herausforderung der kulturellen Teilhabe im angekündigten Kulturentwicklungsplan beizumessen, und wie bewertet sie in diesem Zusammenhang die Leistungsfähigkeit der Soziokultur?

Antwort der Landesregierung

Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Hannover, den 27.09.2011

Die Soziokultur und mit ihr die soziokulturellen Zentren sind seit über 25 Jahren fester Bestandteil der Kultur in Niedersachsen. Sie bereichern das kulturelle Angebot im Flächenland Niedersachsen auf vielfältige Art und Weise und sorgen mit ihrem Angebot für Partizipation und kulturelle Teilhabe.

Die Ursprünge der Soziokultur liegen in den 1960er- und frühen 1970er-Jahren, ausgehend von der Suche nach Alternativbewegungen und nach Räumen bunter Gegenkultur. In den 1980er-Jahren expandierte eine neue Freizeit- und Erlebnisgesellschaft und vor diesem Hintergrund kam es zu einer zweiten Gründungswelle soziokultureller Bewegungen. Zeitgleich begann eine Phase der Organisation auf Verbandsebene mit den Aufgaben Beratung, Information, Qualifizierung, Kooperation und vor allem Außen- und Interessenvertretung. Die soziokulturellen Zentren und Initiativen Niedersachsens arbeiten seit 1983 in einer Landesarbeitsgemeinschaft zusammen, die seit 1985 die Rechtsform eines eingetragenen Vereins hat. 1989 wurde erstmals ein Landesetat für Soziokultur eingerichtet; seit 1991 wird die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (LAGS) vom Land Niedersachsen institutionell gefördert.

So ist die Soziokultur seit Ende der 1980er-Jahre ein fester Bestandteil der niedersächsischen Kulturpolitik und ihrer Kulturförderung. Heute gibt es in Niedersachsen 71 soziokulturelle Zentren, Vereine und Initiativen, mit jährlich ca. 2,3 Mio. Besuchern, annähernd 11 500 Kulturveranstaltungen und ca. 2 000 regelmäßigen Gruppen- und Kursangeboten pro Woche. Das ist beeindruckend und ein großer Erfolg.

Die Soziokultur war und ist in Niedersachsen ein erfolgreicher Kulturträger, Kulturveranstalter und Kulturvermittler. Dazu trägt auch die Landesförderung, seit 2006 abgesichert durch Zielvereinbarungen, bei. Insgesamt investiert das Land Niedersachsen pro Jahr knapp 1 Mio. Euro in die Soziokultur, dazu gehören die institutionelle Förderung, die investive und inhaltliche Projektförderung sowie die Unterstützung der Beratungsleistung. Darüber hinaus beteiligt sich das Land Niedersachsen maßgeblich an der Entwicklung der Infrastruktur soziokultureller Einrichtungen, ihrer Modernisierung und energetischen Verbesserung.

Im Rahmen der aktuellen EFRE-Förderperiode 2007 bis 2013 stellt das Land dafür nicht nur rund 3,5 Mio. an EFRE-Mitteln zur Verfügung, sondern beteiligt sich darüber hinaus an der erforderlichen Kofinanzierung mit weiteren 550 000 Euro. Die Nutzung der Strukturfondsmittel für die Soziokultur ist im Vergleich zu anderen Bundesländern einzigartig.

Dies vorausgeschickt, werden die Fragen namens der Landesregierung wie folgt beantwortet.

A. Kulturelle Teilhabe in Niedersachsen

Zu 1:

Die Ergebnisse des „Jugend-KulturBarometers“ vom Zentrum für Kulturforschung stammen aus dem Jahr 2006, die der „Kulturindikatoren auf einen Blick - ein Ländervergleich“ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder aus dem Jahr 2008. Beide Studien liefern interessante Daten und Zahlenmaterial.

Das Jugend-KulturBarometer gibt Aufschluss zu den Themenkomplexen kulturelle Partizipation, künstlerische Eigenaktivitäten sowie zu Definition und Aufgabenfeldern von Kunst und Kultur aus der Sicht von Jugendlichen. Regionale Unterschiede wurden zwischen Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen ausgewertet. So sind Berlin als Bundeshauptstadt und kulturelles Zentrum Deutschlands, aber auch Nordrhein-Westfalen als bevölkerungsreichstes Bundesland mit großen Städten und kulturell sehr ausgeprägten Gebieten wie der Rheinschiene oder dem Ruhrgebiet strukturell anders zu bewerten als das Flächenland Niedersachsen mit größtenteils ländlich geprägten Regionen. Niedersachsen, aber auch Brandenburg sind in viel stärkerem Maße darauf angewiesen, Kulturvermittlungsangebote vorzuhalten, als dies in Berlin oder Köln der Fall ist. So verwundert es auch nicht, dass Berlin im Rahmen der Befragungen zum Jugend-KulturBarometer insgesamt gut abschneidet. Dieses korrespondiert allerdings nicht mit den Ergebnissen des Bildungsmonitors 2011. Hier liegt Niedersachsen auf Platz 8, Nordrhein-Westfalen auf Platz 12 und Berlin auf Platz 16.

Interessant ist:

- Junge Leute haben einen sehr traditionellen Kunstbegriff; als spontane Antwort auf die Frage, was für sie „Kultur“ bedeutet, wird am häufigsten genannt: Kultur der Länder/Völker, Musik, Theater, Kunst und Sehenswürdigkeiten (Beispiele: Mozart, Picasso, Schiller und Dickens);
- Angeboten der Jugendkultur oder populären Kulturangeboten (wie Britney Spears, Titanic, Harry Potter oder Kaya Yanar) werden künstlerische Aspekte weitgehend abgesprochen;
- der Unterhaltungswert von Kulturangeboten spielt bei jungen Leuten allgemein eine große Rolle: Kunst, auch „Hochkultur“, soll Spaß machen und entspannen.

Im Bereich der kulturellen Partizipation spielen bestimmte Motivationsfaktoren sowie das soziale Umfeld und die Schule eine wichtige Rolle:

- das soziale Umfeld scheint als Motivationsfaktor wichtiger zu sein für kulturelle Partizipation als die Schule: 59 % der befragten jungen Leute besuchten Kulturangebote mit ihren Eltern, 41 % mit gleichaltrigen Freunden;
- nur 13 % der befragten jungen Leute besuchten schon im frühkindlichen Alter im Kindergarten bzw. der Kindertagesstätte ein Kulturangebot;
- 38 % der befragten Jugendlichen haben in der Grundschulzeit ein Kulturangebot besucht und 37 % während des Besuchs einer weiterführenden Schule.

Die Veröffentlichung „Kulturindikatoren auf einen Blick - Ein Ländervergleich“ wird als Einstieg in die statistische Berichterstattung über Kultur in Deutschland gewertet und stellt den Versuch dar, die Fülle von Daten, Zahlen und bereits existierender Statistiken in Bezug zueinander zu setzen. Schwerpunkte hier sind die Kulturproduktion und die Kulturrezeption. Niedersachsen liegt im Vergleich der 16 Bundesländer im unteren Mittelfeld. Insgesamt spiegeln sich auch hier zum einen die Vielfalt der Kulturlandschaft Deutschlands, zum anderen aber auch die Heterogenität der Förderlandschaft wider. Schwierigkeiten bei der Beurteilung ergeben sich aus den unterschiedlichen Ausgangsbedingungen, seien es Stadtstaaten im Vergleich mit Flächenländern, die besondere Finanzsituation der neuen Bundesländer in Folge der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten oder die nicht einheitliche Verortung der Kultur in den Länderressorts. Diese ressortspezifischen Unterschiede in den einzelnen Bundesländern führen bislang dazu, dass eine wirkliche Vergleichbarkeit nicht gegeben ist, da es an einheitlichen und verlässlichen Basisdaten fehlt. Im Jahr 2009 haben deshalb der Kulturausschuss der Kultusministerkonferenz und der Beauftragte der Bundes-

regierung für Kultur und Medien (BKM) vereinbart, dem Statistischen Bundesamt den Auftrag für die Konzeption einer einheitlichen Kulturstatistik zu erteilen.

Dieses Konzept liegt in Gestalt eines Projektvorschlags seit Anfang des Jahres der Kultusministerkonferenz vor. Diese Kulturstatistik soll sich deutlich von bisherigen Kulturstatistiken sowie Statistiken aus den einzelnen Kulturfachverbänden unterscheiden, indem sie eine flexible Form der Statistik anbietet, die weniger mit Vergleichen und Zahlen arbeitet, dafür jedoch über statistische Erkenntnisse und gezielte Fragestellungen den Diskurs anregt. Diese Ergebnisse sollen auch auf Länderebene ablesbar sein (vgl. dazu auch Drs. 16/3635, Frage 24 sowie die Antwort der Landesregierung).

Zu 2:

Die Frage impliziert, dass Niedersachsen bei den Ergebnissen beider genannten Studien schlecht abschneiden würde und sich nur Defizite erkennen ließen. Bei den „Kulturindikatoren“ liegt Niedersachsen im unteren mittleren Bereich, beim JugendKulturBarometer sind die Ergebnisse für Niedersachsen differenzierter zu betrachten, siehe Antwort zu Frage 1. Die Erkenntnisse der Studie belegen jedoch in Teilen sehr gut, dass Niedersachsens Kulturpolitik bei den jungen Menschen ankommt. Einige Beispiele:

Niedersächsische Jugendliche besuchen die Sparte Oper/Operette, die ihre Altersgenossen in anderen Ländern vergleichsweise wenig interessiert, fast genauso häufig wie Berliner Jugendliche, die hier als sehr aktiv eingestuft sind. Hier wirkt sich das besondere Engagement des Landes mit seinen Staatstheatern und den dortigen Angebotsstrukturen und Programmen (u. a. TUSCH, OpuS, Initiative „Junge Oper Nordrhein-Westfalen & Niedersachsen“) sowie seiner Schwerpunktförderung für Kinder- und Jugendtheater bei den Kommunaltheatern positiv aus.

Besonders häufig besuchen niedersächsische Jugendliche soziokulturelle Zentren. Dies zeigt, dass viele soziokulturelle Zentren auch in kleineren Orten Treffpunkte für Jugendliche sind und mit ihren niedrigschwelligen Kunst- und Kulturangeboten besonders junge Menschen ansprechen.

Folklore und Neue Musik bzw. Avantgarde werden als Live-Darbietungen anteilig öfter von niedersächsischen Jugendlichen besucht. Die breite Festivallandschaft in Niedersachsen mit Angeboten wie „Masala“, „Open Air Sinti Musikfestival“, „Fiesta Salsamba“ u. v. m. bietet im Flächenland Niedersachsen einmalige Live-Musik-Erlebnisse an.

In Niedersachsen ist das Musikmachen als Hobby überdurchschnittlich beliebt. Sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich ist das Musikland Niedersachsen erfolgreich.

Zu 3:

Die niedersächsische Kulturpolitik hat sich seit 2003 kontinuierlich weiterentwickelt. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur misst der Kulturellen Bildung große Bedeutung zu und hat diesen Bereich in 2010 insgesamt mit über 5 Mio. Euro gefördert. Ein wichtiges Element ist dabei die Landesmusikakademie Niedersachsen. Im Flächenland Niedersachsen mit etwa 500 000 musizierenden Bürgerinnen und Bürgern ist die Landesmusikakademie eine Serviceeinrichtung für das „Musikland Niedersachsen“, von der besonders Kinder und Jugendliche profitieren. Die jüngst abgeschlossenen Zielvereinbarungen mit den staatlichen und kommunalen Theatern wurden, gerade im Hinblick auf die kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, konkretisiert. Der Erfolg kultureller Teilhabe junger Menschen misst sich aus Sicht des Landes konkret daran, wie die jeweilige kulturelle Einrichtung ihren kulturellen und damit auch sozialen Vermittlungsauftrag definiert und wie ideenreich und engagiert sie diesen umsetzt. Hier arbeiten das Ministerium und die Kultureinrichtungen konstruktiv zusammen und werden den damit verbundenen Entwicklungsprozess konsequent fortsetzen.

Zu 4:

Der Schlussbericht der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ ist das umfangreichste Kompendium zur Kulturpolitik, das bislang vorgelegt wurde. Darin wurde der gesamte Kulturbereich in Deutschland in Hinblick auf Strukturen und Rahmenbedingungen vermessen. Der Dreiklang Bestandsaufnahme, Problembeschreibung und Handlungsempfehlung ermöglichte eine Beschreibung des Ist-Zustands, eine Analyse der vorhandenen Probleme sowie die Skizzierung von konkreten

Vorschlägen zur Lösung dieser Probleme. Die Enquetekommission hat ihren Untersuchungs- und Beratungsauftrag zudem umfänglich interpretiert. So hat sie neben dem Hauptadressaten, dem Deutschen Bundestag, auch den Ländern und Kommunen konkrete Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur unterbreitet. Das Land Niedersachsen hat sich intensiv mit den Ergebnissen auseinandergesetzt und kommt zu folgenden Ergebnissen.

Zu 4 a:

Seit 2003 fördert das Land Niedersachsen Kunst- und Kulturprojekte im interkulturellen Dialog. Im Mittelpunkt stehen dabei Projekte, die die kulturellen Elemente unterschiedlicher Nationalitäten kombinieren und traditionelle Grenzen auflösen. Alle Sparten sind hierbei angesprochen: Theater, Musik, Bildende Kunst, Performance, Tanz, multimediale Projekte/Neue Medien, ebenso spartenübergreifende und kulturpädagogische Projekte. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) nutzt die integrativen Potenziale von Kunst und Kultur, um damit seinen Beitrag zur Integration zu leisten. Zudem sind staatliche und freie Kultureinrichtungen angehalten, sich mit Angebot und Nachfrage ihrer Einrichtungen sowie der Erreichung neuer Publikumsschichten zu befassen, hier besonders mit den in Niedersachsen lebenden Migrantinnen und Migranten. Durch besondere Angebote sollen Schwellenängste, gerade bei staatlichen Kultureinrichtungen gesenkt werden. Das Ziel des Landes ist es, gegenseitiges Verständnis und wechselseitige Akzeptanz mit und durch Kultur herzustellen. Aufgrund der Tatsache, dass wir in einer Gesellschaft leben, welche von kultureller Vielfalt geprägt ist, ergibt sich die Notwendigkeit interkultureller Lernprozesse. Dabei ist die interkulturelle Öffnung von Kultureinrichtungen ein wichtiges Ziel des Landes Niedersachsen. Diesem Ziel wird u. a. mit den aktuellen Zielvereinbarungen im Kulturbereich in Niedersachsen Rechnung getragen.

Zu 4 b:

Kulturelle Bildung bedeutet Befähigung zur kulturellen Teilhabe. Kulturelle Teilhabe bedeutet Partizipation am künstlerischen und kulturellen Geschehen einer Gesellschaft. Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein aktives Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension. Kulturelle Bildung ist ein fester Bestandteil von allgemeiner Bildung im Land Niedersachsen. Kulturelle Bildung gehört zu den unverzichtbaren Aufgaben jeder Kultureinrichtung. In allen künstlerischen Sparten eröffnet kulturelle Bildung Teilhabe an Kunst und Kultur. Durch kulturelle Bildung werden Menschen an Kunst und Kultur herangeführt. Sie werden so zu aktiv Kulturausübenden oder auch zu kompetenten Rezipienten. Kulturelle Bildung hilft, Kreativität zu entwickeln und sich in unterschiedlichen Sprachen und Formen auszudrücken. Das Land Niedersachsen unterstützt daher die Träger kultureller Bildung im Bereich von Schulkooperationsprojekten, fördert kulturelle Bildung im Rahmen der regionalen Kulturförderung durch die Landschaften und Landschaftsverbände sowie institutionell die LKJ Niedersachsen und den Landesverband der Kunstschulen. Hinzu kommen die Förderung des FSJ Kultur, des Kompetenznachweises Kultur und die Pflege der Datenbank „Kultur macht Schule“. Im Bereich der Bildenden Kunst sorgen Kunstvermittlungsprogramme, im Bereich der Musik das Programm: „Wir machen die Musik! Das Musikalisierungsprogramm für alle Kinder in Niedersachsen“ mit aktuell 1,55 Mio. Euro Landesmitteln pro Jahr für ein breit gefächertes kulturelles Bildungsangebot.

Zu 4 c:

Kulturelle Bildung fördert in jedem Alter Kompetenzen, die einen kreativen Umgang mit den Anforderungen unseres Alltags ermöglichen. Das institutionelle Verhältnis zwischen Weiterbildung und Kultur ist vorhanden. In der Weiterbildung ist Kultur ein breites Angebotsfeld unter anderen, wie etwa Beruf, Politik und Gesundheit. Weiterbildung hat die Aufgabe, den Bildungsinteressierten Kompetenzen für diese Zielbereiche zu vermitteln, dazu gehört auch die Teilhabe an Kultur. Die Basis hierfür ist die Förderung von Schlüsselkompetenzen wie Kreativität, Flexibilität und Kommunikationsfähigkeit, den sogenannten soft skills. Diese sind in den vergangenen Jahren zum Inbegriff arbeitsplatzbezogener Kompetenzförderung geworden, doch werden sie über den beruflichen Kontext hinaus immer wichtiger. Die Förderung sozialer Kompetenzen, die einen kreativen Umgang mit den Anforderungen des Alltags ermöglichen, steht immer mehr im Zentrum von allgemeiner Weiterbildung und besonders kultureller Erwachsenenbildung. Hier ist das Land Niedersachsen zusammen mit der Agentur für Erwachsenenbildung im Gespräch, wie künftig das Themenfeld kultu-

relle Erwachsenenbildung noch stärker unter dem Stichwort „Lebenslanges Lernen“ Anwendung finden kann.

Zu 5:

Der Repräsentativuntersuchung „Lebenswelten und Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland und Nordrhein-Westfalen“ mit einem Schwerpunkt auf Interkultur sind zwei Studien vorausgegangen: Zum einen der Mikrozensus Nordrhein-Westfalen 2005, zum anderen eine Pilotstudie im Rahmen des Projektes: „Kommunales Handlungskonzept Interkultur“ in Dortmund, 2008. Hier wurden u. a. kulturelle Präferenzen und Gewohnheiten von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in einer deutschen Stadt analysiert. Um die gewonnenen Erkenntnisse weiter zu überprüfen, hat sich die Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen anschließend an einer Studie des Heidelberger Sozialforschungsinstitutes Sinus Sociovison GmbH beteiligt. Diese erforschte im Auftrag unterschiedlicher Interessengruppen repräsentativ für Deutschland Lebenswelten und Milieus von Menschen mit Migrationshintergrund. Die Studie identifizierte acht Migranten-Milieus und stellte fest, dass die Unterschiede zwischen den Milieus größer und damit die gesamte Gruppe deutlich vielgestaltiger ist, als dies bei Bürgerinnen und Bürgern ohne Zuwanderungshintergrund der Fall ist. Die in der Studie gewonnenen Erkenntnisse sind interessant, aber aus Sicht der Landesregierung nur eingeschränkt für Niedersachsen nutzbar.

Zu 6:

Im Jahr 2009 hatten 17 % der in Niedersachsen lebenden Menschen einen Migrationshintergrund - hierzu zählen ausländische Staatsangehörige, ehemalige Arbeitsmigranten und Spätaussiedler sowie jeweils deren Nachkommen (Quelle: Mikrozensus). Ihr Anteil wird in den nächsten Jahren aller Voraussicht nach weiter steigen. Nach einer Auszählung aus dem Ausländerzentralregister lebten im Jahr 2010 Menschen aus 205 Ländern der Welt in Niedersachsen. Aus Sicht der Landesregierung sind die Ergebnisse der Sinus-Milieu-Studie aus Nordrhein-Westfalen nur in Teilen auf Niedersachsen übertragbar, bieten aber eine Basis für weitergehende Forschung. Aus diesem Grund beteiligt sich das Land Niedersachsen am sogenannten Inter-Kulturbarometer. Das Inter-Kulturbarometer ist eine wissenschaftliche Studie des Bundes und der Länder Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, die erstmals die kulturelle Identität und Teilhabe von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund untersuchen soll. Die geplante Studie geht von der Hypothese aus, dass kulturelle Identitäten in der Bevölkerung weder statisch noch ausschließlich vom Herkunftsland geprägt, sondern von vielen Faktoren abhängig sind. Neben der Länge des Aufenthalts und dem eigenen Migrationshintergrund sind dies vor allem Schulbildung, der Familienstand, Milieus, in denen man aufwächst, sowie soziale Kontakte. Auch verweist der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) explizit auf die Entwicklungsdynamik der Identitätsbildung hin. Mit dem Zentrum für Kulturforschung (ZfKf) sowie der Universität Hildesheim wird ab August 2011 eine vom Bund, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen finanzierte Studie zum „Inter-KulturBarometer“ durchgeführt. Ziel der Studie ist es, ein empirisches Bild über die kulturellen und künstlerischen Prozesse der heutigen (Einwanderungs-)Gesellschaft zu gewinnen. Auf dieser Basis sollen Schlüsse über die Rolle von Kultur bei der Integration gezogen und Maßnahmen für das Flächenland Niedersachsen entwickelt werden. Trotz der inhaltlichen Breite der bisherigen Migrationsforschung besteht eine große Forschungslücke bei der empirischen Betrachtung der Bereiche Kunst und Kultur. So wurden in den bisherigen Forschungsarbeiten im Bereich Kultur nur selektiv Bereiche wie Schulbildung, Sprache, Mediennutzung, politische und vor allem religiöse Einstellungen und Werte untersucht. Es fehlt hingegen systematisches Wissen über Zugänge zur Kunst, über kulturelle Teilhabe und künstlerische Kreativität.

Um diese komplexen Bezüge herausarbeiten zu können, wurde ein Untersuchungsdesign entwickelt, das quantitative und qualitative Befragungsmethoden vereint. Quantitativ werden unterschiedliche kulturelle Identitätsbiographieverläufe ermittelt und diese dann auf der qualitativen Befragungsebene im Detail analysiert. Dabei können direkt regionale Bezüge und Multiplikatoren für die beiden Bundesländer herausgearbeitet werden. Bei der gemeinsam vom Bund und den beiden Ländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen geförderten Untersuchung werden in ganz Deutschland seit August diesen Jahres 2 500 Menschen ab einem Alter von 14 Jahren befragt. Die Untersuchung ist vom Zentrum für Kulturforschung (ZfKf) konzipiert und wird auch vom ZfKf durchgeführt. Ein Schwerpunkt der Untersuchung liegt mit 550 zu Befragenden in Niedersachsen. Erste

Ergebnisse werden für Ende 2011 erwartet. Die Studie ist damit ein wichtiger Baustein für die Planung und Evaluation von Integrations- und Kulturpolitik für Niedersachsen. Zugleich findet auch eine regionale Vertiefung durch qualitative Interviews statt, in denen die konkrete kulturelle Praxis vor Ort nachgefragt wird. Die Grundgesamtheit dieser Bevölkerungsumfrage bildet die Bevölkerung in Deutschland ab 14 Jahre. Durchgeführt wird eine repräsentative bundesweite Erhebung in Form einer „geschichteten Stichprobe“, die die Bevölkerung mit und ohne Migrationserfahrung bzw. -hintergrund repräsentativ abbildet. Es sollen dafür jeweils rund 1 250 Personen mit und ohne Migrationshintergrund befragt werden. Ausgangspunkt der Stichprobenbildung sind die beiden Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, die mit rund 1 100 Fällen etwa die Hälfte der Gesamtstichprobe ausmachen und in der überproportional Bürger mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden, um strukturelle Besonderheiten der beiden Bundesländer - insbesondere auch den Faktor Migration - abbilden zu können.

Die Ergebnisse der durch einen Fachbeirat begleiteten Studie werden für Niedersachsen voraussichtlich 2012 im Rahmen eines Interkulturkongresses vorgestellt.

Für Niedersachsen sind im Fachbeirat vertreten:

- Prof. Birgit Mandel, Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim,
- Prof. Dr. Michael Gehler, Institut für Geschichte, Universität Hildesheim,
- Dr. Hans-Jörg Siewert, Hannover,

sowie seitens des MWK vorgeschlagen und ebenfalls benannt:

- Murat Yeginer, Schauspieldirektor am Theater Pforzheim, vorher Staatstheater Oldenburg,
- Dr. Ayca Polat, Integrationsbeauftragte der Stadt Oldenburg, die zudem das Forschungsprojekt: „Zwischen Integration und Ausgrenzung - Lebensverhältnisse türkischer Migranten der zweiten Generation“ an der Universität Oldenburg betreut,
- Özlem Sulak, Bildende Künstlerin und Villa-Minimo-Stipendiatin.

B. Grundlagen der Landesförderung

Zu 7:

Die seitens der Enquetekommission abgegebenen Empfehlungen sind grundsätzlich positiv zu bewerten.

Zu 7 a:

Im Rahmen soziokultureller Projektförderung fordert das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur seit einem Jahr die Antragsteller auf, nach Abschluss des Projektes über die Ergebnisse zu berichten. Dazu liegt ein Fragebogen zur Evaluierung vor, der drei Schwerpunkte abfragt:

1. Zieldefinition und Zielerreichung,
2. Einbindung in bereits vorhandene Strukturen,
3. Wirkung und Nachhaltigkeit/Übertragbarkeit des Projektes.

Die Ergebnisse des Fragebogens werden intern ausgewertet und bei künftigen Antragstellungen berücksichtigt. Ebenso evaluieren die Landschaften und Landschaftsverbände ihre regionale Kulturförderung nach Sparten. Dazu gehören auch soziokulturelle Projekte. Eine Evaluierung aller soziokulturellen Projekte, auch außerhalb der Förderung des Landes, ist zurzeit nicht darstellbar. Die Erstellung von Handlungsempfehlungen ist beim aktuellen Projekt „Kunstschule 2020“, das seitens der LAGS beraten wird, Bestandteil des Gesamtprojektes.

Zu 7 b:

Der Einsatz von Volontariaten ist grundsätzlich zu begrüßen. Zur Unterstützung der Personalentwicklung bei den soziokulturellen Einrichtungen wären Volontäre gute Ergänzungen des meist kleinen Personalstamms. Problematisch wird die Frage der Finanzierung sein. Das Land Niedersach-

sen sieht sich zurzeit nicht in der Lage, 71 soziokulturelle Zentren und Einrichtungen mit Personalmitteln für Volontärstellen zu unterstützen. Hier sind in erster Linie die Träger der Einrichtungen und die Kommunen gefragt.

Zu 7 c:

Ein Schwerpunkt in der Kulturförderung des Landes Niedersachsens liegt in der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen. In zahlreichen soziokulturellen Zentren des Landes haben sich bereits gut funktionierende Strukturen kultureller Bildungsarbeit gebildet. Da es sich um bereits erprobte und qualitativ hochwertige Angebote handelt, bietet es sich an, dass Schulen dieses Potenzial nutzen. Die Schulen erhalten damit einen qualifizierten und unabhängigen Kooperationspartner für die kulturelle Bildung. Besonders die Entwicklungen der Ganztagschulen in Niedersachsen bieten hier Chancen. Für alle derartigen Kooperationsvorhaben - auch für z. B. Kunst- und Musikschulen - kann der Grundsatz gelten: Es sollte eine gegenseitige Kooperationsbereitschaft von Schulen und außerschulischen Trägern vorhanden sein, die die Leistungen außerschulischer Bildungsträger angemessen honoriert.

Zu 8:

Das Land Niedersachsen schätzt die Leistungen der Soziokultur und weiß um ihre Bedeutung für sozialen Ausgleich und kulturelle Teilhabe. Dafür sind funktionsfähige und angemessen ausgestattete Räumlichkeiten notwendig.

Da ein Großteil der Einrichtungen aus den 1970er- und 1980er-Jahren stammt, hat sich über die Jahre ein Investitionsstau gebildet. Um diesem, zumindest in Teilen, begegnen zu können, stellt das Land Niedersachsen in 2012 und 2013 jeweils 550 000 Euro für die notwendigen Sanierungen bei Soziokulturellen Zentren in Niedersachsen zusätzlich aus der Konzessionsabgabe für investive Maßnahmen bereit.

Weiterhin wird das Land Niedersachsen die landesweite fachliche Beratung von Trägern aller Kulturbereiche stärken. Das Land misst der Arbeit der Beraterinnen und Berater der LAGS zur Verbesserung der Qualität der Kulturarbeit eine besondere Bedeutung bei. Um der ständig steigenden Nachfrage nach Beratung besser nachkommen zu können, wird die Beratungsleistung der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur ab 2012 um jährlich 60 000 Euro aus Mitteln der Konzessionsabgabe aufgestockt. Damit kann eine zusätzliche Beraterstelle eingerichtet werden.

Zu 9:

Die soziokulturellen Vereine und Initiativen leisten mit ihrem vielfältigen Kulturangebot einen wichtigen Beitrag für die Kulturlandschaft Niedersachsens. Soziokulturelle Zentren heute sind eine Mischung von Angeboten der kulturellen Weiterbildung, Szeneangeboten und Kulturveranstaltungen sowie Räumen für Existenzgründerinnen und -gründer aus dem Kultur- und Kunstbereich. Sie bieten eine breite Palette an sehr unterschiedlichen Profilen auf. Soziokulturelle Zentren sind Knotenpunkte zivilgesellschaftlicher Organisationen und stärken Angebotsformen im Kultursektor von Städten und Regionen. Die ehrenamtliche Tätigkeit ist traditionell konstituierender Bestandteil soziokultureller Arbeitsweise. Auf dieser Basis werden teilweise Grundfunktionen des Betriebs und projektbezogene Aufgaben übernommen. Soziokulturelle Zentren in Niedersachsen haben in den vergangenen 30 Jahren dazu beigetragen, Stadt- und Regionsgrenzen überschreitende Kulturregionen zu schaffen und damit über Kulturangebote Regionalisierungsentwicklungen zu unterstützen.

Die soziokulturellen Zentren haben mit ihren Angeboten in den vergangenen 30 Jahren zu einer bis dahin traditionell wenig ausgeprägten Regionalisierung von Kulturaktionsräumen beigetragen. Damit wurde eine wichtige Voraussetzung für die heute so wichtige Regionalisierung und ausdifferenzierte Profilbildung von Regionen geschaffen. Und: Soziokulturelle Zentren schaffen als „Klein-Kulturunternehmen“ bei einem vergleichsweise geringen Anteil an öffentlicher Förderung eine relevante Anzahl an Arbeitsplätzen. Daher stellt das Land Niedersachsen jährlich 543 000 Euro an Projektfördermitteln zu Verfügung, um die oben genannten Strukturen zu unterstützen und zu stärken.

Zu 10:

Als zweitgrößtes Flächenland Deutschlands hat sich Niedersachsen im Bereich der Kulturförderung das Ziel gesetzt, in Zusammenarbeit mit den Landschaften und Landschaftsverbänden die Entwicklung des ländlichen Raumes zu fördern und zu stärken. Seit Januar 2005 sind die Landschaften und Landschaftsverbände, die Region Hannover und die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz für die regionale Kulturförderung aus Landesmitteln zuständig. Seit 2006 umfasst dieses Modell auch die Bereiche Soziokultur und Kunstschulen. Die regionalen Kulturträger entscheiden bis zu einer Fördersumme von 9 999 Euro eigenverantwortlich über die Ausgestaltung der regionalen Kulturförderung und die Verwendung der Landesmittel. Die Zuständigkeit für Anträge, die über diesem Schwellenwert liegen oder von grundsätzlicher landesweiter Bedeutung sind, liegt beim Land Niedersachsen. Seitens des Landes werden bei Förderentscheidungen über Anträge von Trägern in ländlichen Regionen, Klein- und Mittelstädten sowie Großstädten die Hintergründe ihres spezifischen Umfelds und Profils betrachtet. Seit 2005 wurden 372 soziokulturelle Projekte in einer Gesamthöhe von 1 333 961 Euro mit Landesmitteln der regionalen Kulturförderung unterstützt.

Zu 11:

Die konzeptionelle Basis der Förderung lag bis zum Jahr 2006 eigenverantwortlich bei der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur (Modell des beliebigen Unternehmers), die aufgrund dort erstellter Kriterien und Auswahljurs die Fördermodalitäten eigenverantwortlich für die Projektförderung aus Landesmitteln bestimmt hat. Die Landesmittel erhielt die LAGS über die Bezirksregierung bis zu deren Auflösung. Seit 2006 ist ein Teil der Landesmittel für eher regionale Projekte der Soziokultur in die regionale Kulturförderung übergegangen. Einen anderen Teil vergibt das Land nach Beratung mit dem Landesbeirat Soziokultur für überregional bedeutende Projekte der Soziokultur.

Folgende Kriterien liegen der Förderung der Soziokultur dabei zugrunde:

Kriterien Förderung der Soziokultur durch das Land Niedersachsen (Stand: 07.07.2011)

Präambel

- Soziokultur richtet sich an Menschen unterschiedlichen Alters, verschiedener sozialer Schichten und Nationalitäten. Sie versteht Kunst und Kultur als Teil unterschiedlicher Lebenswelten.
- Soziokultur eröffnet Menschen Zugang zu Kunst und Kultur und ermuntert zu eigenem kulturellem Engagement.
- Soziokultur ermöglicht kulturelle Teilhabe aller Bevölkerungs- und Altersgruppen und soziale Lernprozesse.
- Soziokultur ist nicht auf eine künstlerische Sparte festgelegt, sondern bedient sich je nach Zielgruppe und Thema unterschiedlicher kultureller Ausdrucksformen.
- Soziokultur schafft Öffentlichkeit und begreift sich als Forum politischer Bildung und demokratischer Aktivierung.
- Soziokultur ermöglicht und fördert bürgerschaftliches Engagement.
- Soziokultur findet vor Ort statt: z. B. in Kultur- und Kommunikationszentren, Kulturläden, Kulturwerkstätten, Kulturvereinen und Kulturinitiativen.
- Konzepte und Profile der Soziokultur nehmen Bezug auf gesellschaftliche und/oder kulturelle Anforderungen. Sie sind offen für Experimente.
- Soziokultur ist in besonderer Weise geeignet, dem Dialog zwischen den Generationen und Kulturen eine Plattform zu bieten, Vernetzung zwischen den Akteuren herzustellen und regionalspezifische Aktivitätsformen aufzunehmen. So kann sie sich mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie z. B. dem demografischen Wandel und der Integration, konstruktiv und an Lösungen orientiert auseinandersetzen.

Unter Berücksichtigung dieser Kriterien fördert das Land Niedersachsen Soziokultur mit dem Ziel, die Leistungs- und Innovationsfähigkeit der Einrichtungen und Initiativen für die Menschen in Niedersachsen zu stärken. Mit der Bereitstellung der Landesförderung sollen auch Dritte wie die Ge-

meinden und Landkreise, Stiftungen sowie Sponsoren angeregt werden, ihrerseits im Rahmen ihrer Kulturförderung die Soziokultur zu berücksichtigen.

Soziokultur vor Ort ist so unterschiedlich wie die Regionen und Kommunen Niedersachsens. Dieser Unterschiedlichkeit kommt auch die Landesförderung nach, indem sie die Träger in ländlichen Regionen, Klein- und Mittelstädten und Großstädten vor dem Hintergrund ihres spezifischen Umfelds und Profils betreut. Ein Leitmotiv der Förderung ist die Nachhaltigkeit: Im Interesse einer größtmöglichen Nachhaltigkeit seiner Förderprogramme unterstützt das Land ein umfangreiches Beratungsangebot. Sowohl Innovation als auch Kontinuität stehen dabei im Mittelpunkt.

Das Land fördert soziokulturelle Arbeit überwiegend mit dem Instrument der Projektförderung - gleichwohl wird bei diesen in sich abgeschlossenen Vorhaben darauf geachtet, welche nachhaltigen Wirkungen die Förderung für den Träger hat. Impulse für die dauerhafte Arbeit und Organisationsentwicklung sowie die Qualifizierung des Personals, auch die Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen gehören zu den Wirkungsabsichten der Förderung. In diesem Sinne werden auch Investitionen in die Infrastruktur unterstützt. Vor diesem Hintergrund berät der Landesbeirat die gestellten Anträge für Projekte, Strukturförderung und Investitionen nach den folgenden Kriterien:

Projektförderung:

1. **Zielgruppen:** Das Projekt hat eine nachvollziehbare Bedeutung für die Zielgruppe/n (z. B. Menschen mit Migrationshintergrund, Kinder, Jugendliche, Senioren).
2. **Themen:** Die Themen beziehen sich auf das gesellschaftliche Umfeld der Antragstellerin/des Antragstellers.
3. **Eigentätigkeit:** Das Vorhaben ist geeignet, Zielgruppe/n eigenes kulturelles Handeln zu ermöglichen, bzw. sie zu solchem hinzuführen.
4. **Lernprozesse:** Das Konzept lässt erwarten, dass Teilnehmende zur kommunikativen Auseinandersetzung mit Themen und künstlerischen Ausdrucksformen angeregt werden, um andere Perspektiven zu gewinnen.
5. **Innovation:** Das Vorhaben ist geeignet, dem Träger neue Möglichkeiten für seine Arbeit zu eröffnen und Impulse in seinem gesellschaftlichen Umfeld zu setzen.
6. **Kooperation:** Geeignete Kooperationen werden eingegangen, Vernetzungsstrukturen entwickelt, genutzt und gestärkt.
7. **Nachhaltigkeit:** Das Projekt leitet sich aus der Arbeit des Trägers her und die beabsichtigten Wirkungen auch nach Beendigung der Projektförderung sind nachvollziehbar beschrieben.

Strukturförderung:

Diese dient der Unterstützung von Einrichtungen in besonderen Entwicklungsphasen. Sie erfordert die Vorlage eines Konzepts für kontinuierliche Arbeit in einem Zeitraum von maximal drei Jahren. Die Kriterien der Projektförderung sind ebenfalls Grundlage für die Beurteilung von Anträgen auf Strukturförderung. Ferner muss hinsichtlich der folgenden Kriterien eine Verbesserung nachvollziehbar sein:

- Angebotsvielfalt,
- Anzahl der Aktivitäten, der Nutzer/Besucher und der Kooperationspartner,
- Umsatz, Personalstellen und kommunale Förderung sowie
- Räumliche und technische Infrastruktur.

Investitionen:

Anschaffungen und bauliche Instandhaltung sind förderungswürdig, wenn sie für die Arbeit eines soziokulturellen Trägers erforderlich sind. Die Notwendigkeit und der Umfang der Maßnahme müssen nachvollziehbar und begründet sein. Neugründungen, bauliche Erweiterungen und Umbauten bestehender Einrichtungen sind förderungswürdig, wenn die Träger durch Vorerfahrungen ihre soziokulturelle Leistungsfähigkeit und den Bedarf hinreichend glaubhaft machen können. Mit der

Maßnahme muss eine Weiterentwicklung erreicht werden, die bezogen auf mindestens eines der folgenden Kriterien der Strukturförderung genügt:

- Angebotsvielfalt,
- Anzahl der Aktivitäten, der Nutzer/Besucher und der Kooperationspartner und/oder
- Umsatz, Personalstellen und kommunale Förderung.

Neubauten sind nur in Ausnahmefällen förderfähig.

Bei allen Projekten bietet sich eine Beratung durch die Berater der LAGS an. Insbesondere bei größeren investiven Maßnahmen empfiehlt sich auch zur Vorinformation des Beirats eine rechtzeitige Kontaktaufnahme mit den Beratern und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur.

Die LAG Soziokultur hat seit 2006, in Abstimmung mit dem Ministerium, u. a. folgende Aufgaben zur Unterstützung der Landesinteressen in der Soziokulturförderung übernommen:

- Qualitätssicherung und -entwicklung durch Qualifizierung der ehren-, neben- und hauptamtlich in der Soziokultur Tätigen in Form von Beratung, Begleitung von Organisationsentwicklungsprozessen und Durchführung von Fortbildungen;
- Mitgestaltung der Rahmenbedingungen soziokultureller Arbeit (KSK, GEMA, Steuern, Verordnungen etc.) u. a. durch Kooperation mit anderen Verbänden und Einrichtungen (auch auf der Bundesebene);
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketing für die Soziokultur und für die vielfältige Weiterentwicklung der Kulturlandschaft (auch als Werbeträger für Niedersachsen) durch Darstellung geförderter Vorhaben im Sinne von best-practice-Berichten, durch Veröffentlichung von konzeptionellen Überlegungen zur Weiterentwicklung der Soziokultur, durch Setzen von Impulsen hinsichtlich der Themen, die das Landesinteresse an der Soziokultur verdeutlichen (Kulturarbeit im ländlichen Raum, Kunst und Soziokultur, kulturelle Bildung etc.);
- Förderung von Projekten, mit denen neue Impulse gesetzt oder vorhandene Ansätze verstetigt werden, bei denen das Land sich nicht dauerhaft finanziell bindet und die dennoch in einer fruchtbaren Wechselbeziehung zur kontinuierlichen Arbeit des Trägers stehen, also der Innovation und Kontinuität der soziokulturellen Arbeit dienen;
- Evaluierung des gesamten Arbeitsfelds, insbesondere hinsichtlich der Effizienz der Förderung des Landes und der Weiterentwicklung der Förderinstrumente.

Für diese Aufgaben, die Unterhaltung der Geschäftsstelle und die Beratungsleistung erhält die LAGS eine institutionelle Förderung von derzeit jährlich 305 000 Euro, ab 2012 vorbehaltlich der Entscheidung des Haushaltsgesetzgebers in Höhe von 365 000 Euro.

Zu 12:

Das Land Niedersachsen fördert Soziokultur entsprechend der Kriterien zur Förderung der Soziokultur mit dem Ziel, die Leistungs- und Innovationsfähigkeit der Einrichtungen und Initiativen für die Menschen in Niedersachsen zu stärken. Die Kriterien wurden gemeinsam vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und dem Vorstand der LAGS entwickelt. Ein besonderes Anliegen ist dabei die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, der Integration und der kulturellen Bildung, aber auch die Berücksichtigung der Folgen demografischen Wandels. Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 11 verwiesen.

Zu 13:

Wie bereits ausführlich in den Antworten zu Frage 11 und 12 beschrieben, stehen neben der institutionellen Förderung für Projekte und investive Maßnahmen in soziokulturellen Einrichtungen und Initiativen im Kapitel 06 74 TG 81 und 83 jährlich Mittel in Höhe von 543 000 Euro zur Verfügung. Seitens der Landesregierung wird beabsichtigt, an diesen Fördersummen festzuhalten und die Förderung der Soziokultur kontinuierlich fortzusetzen. Hinzu kommen vorbehaltlich der Entscheidung des Haushaltsgesetzgebers für die Jahre 2012 und 2013 insgesamt 1,1 Mio. Euro für zusätzliche

investive Maßnahmen und ab 2012 eine Aufstockung der institutionellen Förderung um 60 000 Euro, um damit die große Nachfrage nach Beratung sowohl aus der Soziokultur als auch aus anderen Kulturbereichen befriedigen zu können und damit letztlich die soziokulturelle Arbeit weiter zu professionalisieren.

Zu 14:

Wie bereits ausführlich in den Antworten zuvor beschrieben, bieten Soziokulturelle Zentren, Vereine und Initiativen im Flächenland Niedersachsen vielfältige und niedrigschwellige Kulturangebote. Sie geben unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppierungen Raum, sich kulturell oder sozial zu engagieren. Dadurch werden viele gesellschaftliche Gruppen erreicht.

Der Soziokultur kommt eine Schlüsselrolle zu bei den Themen kultureller Teilhabe und Bildung sowie interkultureller Angebote. Die Vielfalt dieses Angebotes ermöglicht eine Teilhabe nahezu aller gesellschaftlichen Gruppen.

Zu 15:

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur leistet durch die fachliche Beratung, die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen, aber auch durch innovative Projekte und Themen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Qualität des kulturellen Angebots. In Kooperation mit der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel und mit anderen Partnern bietet die LAGS ein umfassendes Fortbildungsangebot. So wurden in den Jahren 2007 bis 2010 insgesamt 168 Fortbildungen und Seminare angeboten, die von insgesamt 2 188 Personen aus Niedersachsen, aber auch aus ganz Deutschland besucht wurden. Außerdem findet alle zwei Jahre in Zusammenarbeit mit der Bundesakademie für Kulturelle Bildung eine kulturpolitische Tagung statt. Dieses Jahr wurden auf der Tagung „Pampaparadiese? Kultur als Standortfaktor - Strategien der Regionalentwicklung“ die Folgen des demografischen Wandels thematisiert. Sie fand vom 27. bis 28. Juni 2011 statt und brachte Praktiker aus der (Sozio-)Kultur mit Akteuren aus Politik und Verwaltung zusammen. Schwerpunktartig wurde diskutiert, ob und wie Kultur als Instrument der Regionalentwicklung dienen kann. Innovative Projekte, die die LAGS in den letzten Jahren durchgeführt hat, sind beispielsweise die Wanderausstellung „Demografie und kulturelle Orte - Mit Soziokultur den Wandel gestalten“ (2009 bis 2011) und die Film- und Diskussionsreihe „Neuland denken“ (Frühjahr 2009). Beide Projekte wurden vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur leistet durch die fachliche Beratung, die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen, aber auch durch innovative Projekte und Themen, wie die Erarbeitung von Lösungsansätzen zu den Folgen des demografischen Wandels, sowie durch sachliche Informationen für die soziokulturellen Einrichtungen und Initiativen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Qualität des Angebots.

Zu 16:

Das Land Niedersachsen begrüßt die fachlichen Gespräche zu aktuellen Themen seitens der LAGS mit den Kommunen, den Landschaften und den Stiftungen. Für die Kommunen bieten die Beraterinnen und Berater der LAGS Veranstaltungen vor Ort zu Themen der Kulturförderung an. Aber auch seitens der Landschaften ist die Resonanz zur Arbeit der Beraterinnen und Berater sehr positiv. Die Berater der LAGS sind teilweise in die Entscheidungsgremien eingebunden, so beispielsweise bei der Oldenburgischen Landschaft und dem Landschaftsverband Osnabrücker Land.

Zu 17:

Bei der Umsetzung der soziokulturellen Aufgabenvielfalt (Veranstaltungsmanagement, Projektentwicklung, kulturelle Bildung, Einwerbung von Drittmitteln u. v. m.) ist professionelle Unterstützung notwendig. Diese bietet die LAGS seit nunmehr 20 Jahren in Niedersachsen durch ein breites Qualifizierungs- und Beratungsangebot. Die vier Regionalberaterinnen und Regionalberater sind kompetente Ansprechpartner bei der Kulturfinanzierung, bei betriebswirtschaftlichen Fragestellungen, beim Veranstaltungsmanagement, bei Umbaumaßnahmen und Modernisierungen, bei Organisations- oder Teamentwicklung. Sie verfügen über ein profundes, praxisorientiertes Wissen, das sie im Rahmen ihrer Beratungen für die Einrichtungen der Soziokultur gezielt einsetzen. Die vier Beraterinnen und Berater stehen jedoch nicht nur den 71 Mitgliedern der LAGS zur Verfügung, sondern allen Kultureinrichtungen in Niedersachsen. Viele profitieren von dieser hochwertigen und qualifi-

zierten Beratung. 2010 wurden 309 ratsuchende Kulturträger unterstützt und insgesamt 987 Beratungen durchgeführt.

Um die Rahmenbedingungen für diese wichtige Arbeit weiter zu verbessern, beabsichtigt das Land Niedersachsen die Fördermittel für die Soziokultur zu erhöhen. Ab 2012 stehen vorbehaltlich der Entscheidung des Haushaltsgesetzgebers jährlich 60 000 Euro zusätzlich für eine weitere Beratungsstelle zur Verfügung.

Nachfolgende Tabellen geben Aufschluss über die Beratungsleistung von 2006 bis 2010:

a) Statistik zur erfolgten Beratung:

	2006	2007	2008	2009	2010
Beratungsstunden- Jahressumme	1 761,0	2 035,5	1 867,5	2 036,5	2 081,5
Anzahl Kunden	254	265	319	305	309
Anzahl Beratungen	739	864	1034	1025	987
Anzahl Neukunden	111	104	132	108	101
Anteil Neukunden an Gesamt	44%	39%	41%	35%	33%
Kunden ohne hauptamtl. Mitarb.		110	130	126	124
Anteil Kunden ohne hauptamtl. Mitarb. an Gesamtkunden		42%	41%	41%	40%
Stunden/Kunde	6,9	7,7	5,9	6,7	6,7
Stunden/Kontakt	2,4	2,4	1,8	2,0	2,1
LAGS-Mitglieder		47	58	51	53
Anteil Mitglieder an Gesamtkunden		18%	18%	17%	17%

b) Aufteilung der Beratungsleistung nach Kultursparten:

	2006		2007		2008		2009		2010	
	Anzahl		Anzahl		Anzahl		Anzahl		Anzahl	
Soziokultur	76	30%	80	30%	101	32%	95	31%	99	32%
Sonst. Kulturträger	49	19%	29	11%	45	14%	41	13%	51	17%
Theater	25	10%	25	9%	27	8%	25	8%	27	9%
Musik	19	7%	22	8%	12	4%	20	7%	22	7%
Kunst u. Kunstschulen	17	7%	19	7%	31	10%	25	8%	27	9%
Kommunen	15	6%	14	5%	23	7%	19	6%	11	4%
Einzelpersonen	14	6%	15	6%	23	7%	17	6%	20	6%
Soziales	13	5%	13	5%	20	6%	27	9%	13	4%
Medien	8	3%	7	3%	2	1%	4	1%	5	2%
Bildung	7	3%	12	5%	10	3%	7	2%	6	2%
Netzwerke	5	2%	11	4%	13	4%	11	4%	22	7%
Museen	4	2%	2	1%	0	0%	4	1%	3	1%
Literatur	2	1%	4	2%	3	1%	1	0%	1	0%
Sonstiges	0	0%	12	5%	9	3%	9	3%	2	1%
Gesamtkundenzahl	254	100%	265	100%	319	100%	305	100%	309	100%

c) Aufteilung nach Themen der Beratung:

	2006 Anzahl		2007 Anzahl		2008 Anzahl		2009 Anzahl		2010 Anzahl	
Finanzierung	136	54%	131	49%	149	47%	144	47%	134	43%
Gesamtsituation der Initiative/Einrichtung	98	39%	49	18%	114	36%	117	38%	85	28%
Betriebswirtschaft/Steuern	81	32%	69	26%	87	27%	98	32%	107	35%
Projektentwicklung	81	32%	54	20%	99	31%	108	35%	91	29%
Kulturpolitik	49	19%	54	20%	47	15%	56	18%	48	16%
Organisationsentwicklung	42	17%	42	16%	38	12%	28	9%	44	14%
Bau/Investition	39	15%	32	12%	49	15%	32	10%	23	7%
Veranstaltungsplanung/ -technik	29	11%	11	4%	11	3%	10	3%	5	2%
Vereinsrecht/Arbeitsrecht	24	9%	35	13%	43	13%	32	10%	56	18%
Coaching	17	7%	15	6%	32	10%	28	9%	30	10%
Referate/Vorträge	3	1%	1	0%	2	1%	5	2%	8	3%
Teamentwicklung	1	0%	8	3%	6	2%	4	1%	15	5%
Themen pro Kunde		2,36		1,89		2,12		2,17		2,09

C. Zahlen, Daten und Fakten

Zu 18:

Zurzeit hat die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur 71 Mitglieder (Stand August 2011). Es sind darüber hinaus mindestens 37 weitere niedersächsische soziokulturelle Vereine und Initiativen bekannt, die bereits Förderungen aus dem Soziokulturetat des Landes erhalten haben. Wird die Entwicklung der Mitgliederzahl der LAGS seit 1991 betrachtet, fällt auf, dass die Zahl von 1999 bis 2006 nur leicht angestiegen ist, von 47 auf 53 Mitglieder. Dem entspricht der Zuwachs von insgesamt sechs Mitgliedern in den sieben Jahren davor (von 1991 bis 1999 kamen im Durchschnitt zwei Mitglieder pro Jahr dazu). Seit 2006 - also seit der Umstellung der Fördermodalitäten - beträgt der durchschnittliche Zuwachs drei Mitglieder pro Jahr. Die Regionalisierung der Kulturförderung hat sich also positiv auf die Mitgliederzahl der LAGS ausgewirkt. Es gibt darüber hinaus weitere soziokulturelle Vereine und Initiativen, die nicht Mitglied der LAGS sind.

Mitgliederzahlen LAG Soziokultur:

Jahr	Mitgliederzahl*	neu dazu
1991	28	
1992	32	4
1993	40	8
1994	44	4
1995	45	1
1996	44	-1
1997	43	-1
1998	44	1
1999	47	3
2000	48	1
2001	48	0
2002	47	-1
2003	48	1
2004	50	2
2005	53	3
2006	53	0

Jahr	Mitgliederzahl*	neu dazu
2007	58	5
2008	66	8
2009	71	5
2010	73	2
2011	72	-1

* Mitglieder sind i. d. R. Träger soziokultureller Arbeit, seit 2005 daneben als landesweiter Kooperationspartner der NHB.

Zuwachs Mitglieder 1991 bis 1999	19
Zuwachs Mitglieder 1999 bis 2006	6
Zuwachs Mitglieder 2006 bis 2011	19

Zu 19:

Die räumliche Verteilung der soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen in Niedersachsen, die Mitglieder der LAGS sind, wurde auf der Niedersachsenkarte dargestellt. Hierzu wird auf die **Anlage 1** verwiesen. Für die genaue Zuordnung wurde eine Liste der Mitglieder der LAGS als **Anlage 2** beigefügt. Weiterhin wurde eine Liste der Soziokulturelle Einrichtungen, die nicht Mitglied der LAGS sind, aber eine Förderung aus Mitteln der Soziokultur erhalten haben, als **Anlage 3** beigefügt.

Zu 20:

80 % der soziokulturellen Einrichtungen bieten zielgruppenspezifische Angebote an. Jedoch wenden sich viele Angebote an mehrere Zielgruppen, da es zu der Philosophie der Einrichtungen gehört, zielgruppenübergreifende Angebote vorzuhalten.

Zu 21:

Die zielgruppenspezifischen Angebote richten sich zu 55 % an Kinder und Jugendliche, 9 % an Senioren, 10 % an Frauen, 12 % an Migrantinnen/Migranten, 13 % an Menschen mit Behinderung sowie 1 % an sonstige Zielgruppen wie Homosexuelle, Männer und Straffällige. Als Kommentar merkten einige Befragte an, dass es nicht möglich sei, die Nutzergruppen trennscharf voneinander abzugrenzen, da es beispielsweise Jugendliche mit Migrationshintergrund oder Senioren mit Behinderung gibt.

Zu 22 a und b:

Es gibt in den Einrichtungen an regelmäßigen Angeboten pro Woche: 1 118 Kurse und Workshops mit 11 678 Teilnehmenden, 68 Beratungsangebote mit 281 Teilnehmenden, 443 selbstständige Gruppenaktivitäten mit 5 592 Teilnehmenden, 334 Probestermine künstlerischer Gruppen mit 2 757 Teilnehmenden und 118 offene Treffs mit 1 972 Teilnehmenden.

Zu 22 c:

Bei der Frage nach besonderen Schwerpunkten der kontinuierlichen Aktivitäten konnten die Einrichtungen aus einer Liste mehrere vorgegebene Bereiche ankreuzen (oder andere hinzufügen). In der Reihenfolge der Nennungen ergaben sich folgende Schwerpunkte:

- 71 % der Einrichtungen haben einen ausdrücklichen Schwerpunkt im Bereich der kulturellen Bildung,
- 59 % in der Kulturarbeit mit Kindern,
- 53 % in der Schaffung von Freiräumen für neue künstlerisch-kulturelle Formate,
- 47 % in der Zusammenarbeit von Profis und Laien,
- 47 % in der Kulturarbeit mit Jugendlichen,
- 44 % in der Engagementförderung,
- 43 % im Bereich Soziales,
- 36 % in der interkulturellen Arbeit und
- 35 % im Bereich Internationale Kulturaktivitäten.

Zu 23 und 24:

Im Jahr 2009 gab es in den soziokulturellen Einrichtungen in Niedersachsen folgende Anzahl von Veranstaltungen und Besucherinnen und Besucher:

	Anzahl Veranstaltungen	Besucherinnen/ Besucher
Musik/Konzerte	2 043	265 905
Musical/Musiktheater	65	10 524
Tanz und Theater	1 045	119 777
Kabarett/Comedy	317	60 724
Film	1 984	68 099
Lesungen	168	12 503
Ausstellungen	158	36 158
Vortrag/Diskussion	362	21 957
Disco	1 288	257 089
Zirkus/Varieté	408	9 946
Feste/Märkte	261	155 836
Fremdveranstaltungen	2 829	122 776
Sonstiges (Kongresse, Exkursionen, Kunstaktionen etc.)	973	182 689
Gesamt	11 901	1 323 983

Zu 25:

Die Darstellung der Besucherzahlen nach Sparten 2000, 2004 und 2009 erfolgt in der beigefügten Tabelle. Insgesamt ist eine deutliche Steigerung der Anzahl der Veranstaltungen um 82 % und der Besucher um fast 44 % zu erkennen.

Veranstaltungen und Besuche in der Niedersächsischen Soziokultur 2000 bis 2009:

	Veranstalt. 2000	Besuche 2000	Veranstalt. 2004	Besuche 2004	Veranstalt. 2009	Besuche 2009
Anzahl der Einrich- tungen	47	47	55	55	71	71
Musik/Konzerte	967	127 741	1 270	222 289	2 043	265 905
Musical/Musiktheater					65	10 524
Tanz und Theater	955	93 709	1 757	142 723	1 045	119 777
Kabarett/Comedy					317	60 724
Film	2 012	81 332	2 236	90 583	1 984	68 099
Lesungen	141	7 373	226	10 724	168	12 503
Ausstellungen	141	49 771	136	87 264	158	36 158
Vortrag/Diskussion	483	20 754	346	20 001	362	21 957
Disco	572	167 123	793	149 012	1 288	257 089
Zirkus/Varieté					408	9 946
Feste/Märkte	122	149 118	278	204 711	261	155 836
Fremdveranstaltungen	475	59 446	1 001	155 397	2 829	122 776
Sonstige	671	163 212	648	93 779	973	182 689
Gesamt	6 539	919 579	8 691	1 176 483	11 901	1 323 983

Zu 26:

51 % der soziokulturellen Einrichtungen führen Projekte durch, die sich spezifisch an Jugendliche aus „bildungsfernen“ Schichten richten. So werden speziell für diese Zielgruppe beispielsweise Rap- oder Hip-Hop-Projekte angeboten (beispielsweise ein Rap-Workshop in der Sumpflume in

Hamel, in dem eine Gruppe Jugendlicher eine Woche lang getextet, getanzt und am Ende ihre Stücke aufgeführt hat).

Außerdem gibt es Qualifizierungsprogramme für (arbeitslose) Jugendliche, wie

- „Kulturwerker“ von der Kulturfabrik Löseke in Hildesheim oder
- das Medienkompetenzvermittlungsprogramm vom Medienhaus Hannover (in Kooperation mit der Stadt).

Weitere Projekte sind beispielsweise:

- Das theaterpädagogische Projekt „Hauptschule in Bewegung“ (Pavillon, Hannover),
- Videoprojekte wie „Fremde Heimat“ (musa, Göttingen),
- Gewaltprävention in Form von Box- und Fitnessstraining (Phönix, Moormerland; TZH, Hildesheim),
- Wrestling-Workshop (Unabhängiges Jugendzentrum Komplex, Schüttdorf),
- Akrobatik (KAZ, Göttingen),
- Kulturführerschein für Kinder (Kulturverein Lewer Däle, Liebenburg).

80 % der Einrichtungen geben an, dass diese Projekte in ihrem Angebotsspektrum einen sehr hohen oder hohen Stellenwert haben. Die Einrichtungen verstehen die Arbeit mit und damit Integration von marginalisierten Gruppen der Gesellschaft als eine ihrer Kernaufgaben (Zitat: „Wir wollen Berührungshemmschwellen der Jugendlichen mit unterschiedlichen Bildungsniveaus abbauen, das Selbstwertgefühl der einzelnen Jugendlichen fördern und die dörfliche Gemeinschaft stärken. Es wird das Selbstbewusstsein der Jugendlichen gefördert, durch Teamarbeit werden wichtige Sozialkompetenzen erworben und es wird gesellschaftliche Partizipation ermöglicht. Die Projekte tragen zur Lebensqualität, Chancengleichheit und Toleranz in der Stadt bei.“).

Zu 27:

57 % der Einrichtungen haben spezielle interkulturelle Angebote. Es gibt beispielsweise Theaterprojekte wie „Coming from the Shadow“ der Theaterpädagogischen Arbeitsgemeinschaft in Ostfriesland oder Projekte des Tanzenden Theaters Wolfsburg, die sich explizit mit dem Thema Integration auseinandersetzen. Im KAZ Göttingen findet das Projekt „Internationales Singen“ statt, bei dem sich Menschen aus unterschiedlichen Ländern gegenseitig ihre Lieder in der jeweiligen Sprache beibringen und gemeinsam singen. Der Pavillon in Hannover beschäftigt eine Mitarbeiterin, deren Arbeitsschwerpunkt die Organisation von Veranstaltungen im interkulturellen Bereich ist.

Weitere Projekte und Angebote sind z. B.

- Linden-Vision - für einen „Wir-Stadtteil“ (FAUST, Hannover), gefördert mit Soziokulturmitteln des Landes in Höhe von insgesamt 88 085 Euro,
- Weltbeatfestival Masala (Pavillon, Hannover), das seit 1995 mit Mitteln des Förderbereichs Musik in Höhe von 426 707 Euro vom Land Niedersachsen gefördert wurde, sowie
- Ausstellungsprojekt „Wunderkammer der Erinnerungen“ (workshop, Hannover), aus Mitteln der Kulturellen Jugendbildung mit 10 000 Euro gefördert.

87 % der Einrichtungen geben an, dass auch diese Projekte in ihrem Angebotsspektrum einen sehr hohen oder hohen Stellenwert haben, weil für das gegenseitige Verständnis die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen nötig ist. Es ist Ziel der Einrichtungen, dass ihr Angebot alle gesellschaftlichen Gruppen anspricht und ihre Institutionen Orte der Begegnung und des Austausches sind (Zitat: „Das interkulturelle Angebot macht das Profil unseres Hauses zu einem wichtigen Teil aus und wir beherbergen viele Vereine und Beratungseinrichtungen aus diesem Bereich.“).

Zu 28:

Das Beratungsangebot der LAGS wird stark nachgefragt und die Zahl der Beratungsstunden von 2006 bis 2010 ist auf hohem Niveau weitgehend stabil. Zur Beratungsstatistik 2006 bis 2010 wird auf die Antwort zu Frage 17 verwiesen.

Zu 29:

Das inhaltliche Profil der Fortbildungsangebote der LAGS hat sich seit der verstärkten Kooperation mit der Bundesakademie insofern verändert, als in Wolfenbüttel eher Seminare für größere Kulturinstitutionen angeboten werden, die hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigen. Die Angebote in Kooperation mit der Bundesakademie decken den Fortbildungsbedarf in den Bereichen Kommunikation, Selbstmanagement, Präsentation und Softwareanwendung ab. Erreicht werden mit den Seminaren in der Regel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die geschäftsführend tätig sind. Die meisten dieser Seminare werden von Referenten durchgeführt, die gemeinsam ausgewählt werden. Außerdem findet alle zwei Jahre eine gemeinsame kulturpolitische Tagung statt.

Angebote in Kooperation mit der Bundesakademie:

Jahr	Angebote	Anmeldungen insgesamt	Soziokultur (bundesweit)	Anmeldungen aus Nds.	Soziokultur (aus Nds.)
2007	20	74	10	14	4
2008	16	186	35	84	20
2009	23	244	30	112	20
2010	18	221	25	92	16

Neben den Fortbildungen mit der Bundesakademie bietet die LAGS gemeinsam mit anderen Partnern, z. B. anderen Kulturverbänden, Kommunen, Migrantenselbstorganisationen, Seminare zum Basiswissen der Vereinsführung an. Angeboten werde Seminare zu betriebswirtschaftlichen Fragen wie Vereinsrecht und Steuern oder zum Veranstaltungsmanagement. Mit diesen Fortbildungsangeboten werden in der Regel kleine, ehrenamtlich getragene Vereine angesprochen. Die Seminare werden von den Beraterinnen und Beratern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LAGS durchgeführt.

Angebote mit anderen Kooperationspartnern:

Jahr	Angebote	Anmeldungen
2007	14	180
2008	28	364
2009	24	457
2010	25	462

D. Rahmenbedingungen - Räume/Personal/Finanzen

Zu 30:

Den soziokulturellen Einrichtungen in Niedersachsen stehen als öffentlich nutzbare Räume insgesamt 125 Gruppenräume, 93 Veranstaltungsräume, 37 Werkstätten, 78 Proberäume und 95 sonstige Räume zur Verfügung. Den soziokulturellen Einrichtungen in Niedersachsen stehen für ihre Arbeit 73 000 m² (entspricht einer Größe von ca. 10 Fußballfeldern) zur Verfügung. 68 von den oben angegebenen 93 Veranstaltungsräumen haben eine mit Ton und Licht ausgestattete Bühne für künstlerische Auftritte. Diese 68 Räume haben bestuhl ein Fassungsvermögen zwischen 40 und 520 Zuschauerinnen und Zuschauern. Insgesamt ergibt das ein Fassungsvermögen von 11 130 Personen. Auch in den verbleibenden 25 Veranstaltungsräumen ohne feste Bühnen finden Veranstaltungen wie Vorträge, Lesungen oder Diskussionen statt.

Zu 31 bis 33:

Die soziokulturellen Einrichtungen haben ihre Häuser im Durchschnitt 46 Wochen im Jahr geöffnet. Neben den eigenen Veranstaltungen und Angeboten werden die Räume der soziokulturellen Einrichtungen von 1 138 unterschiedlichen selbstständigen Nutzergruppen genutzt. Von den befragten Einrichtungen beurteilen 21 % ihr Raumangebot als gut bedarfsdeckend, 39 % beurteilen es als knapp ausreichend und weitere 39 % als einschränkend. Zur Auslastung des vorhandenen Raumangebots und der Differenz zwischen dem vorhandenen Raumangebot und dem angemeldeten Raumbedarf wurden beispielhaft drei soziokulturelle Einrichtungen in Telefoninterviews befragt. Dabei handelt es sich um den Pavillon Hannover als ein Zentrum im großstädtischen Bereich, das Nienburger Kulturwerk als ein Zentrum im kleinstädtischen Bereich und die Lewer Däle in Liebenburg als ein Verein im ländlichen Raum.

Pavillon, Hannover:

Die Räumlichkeiten des Pavillons sind gut ausgelastet; personell ist der Pavillon darauf eingestellt, seine Räume Dritten zur Verfügung zu stellen. Ein Problem ist der fehlende Schallschutz, sodass die Gruppenräume nicht vergeben werden können, wenn in einem der zwei Veranstaltungsräume eine „laute“ Veranstaltung (z. B. Kabarett oder Konzert) stattfindet. Ferner gibt es nur einen Eingang, sodass es bei Veranstaltungen mit Kartenverkauf ungünstig ist, wenn parallel die Gruppenräume besetzt sind, da es dann zu Missverständnissen kommen kann, wer zu einer Veranstaltung möchte (und Eintritt bezahlen muss) und wer in den Gruppenraum. Die Differenz zwischen Raumfragen und Raumangebot ist groß, sodass bis zu fünf Absagen pro Tag erteilt werden müssen. Es mangelt an drei weiteren Gruppenräumen, einer Werkstatt, einem Proberaum und an Büroräumen. Im Zuge des Umbaus, der voraussichtlich im Frühjahr 2012 beginnt, werden die Veranstaltungsräume schallisoliert, und es werden neue Räume entstehen.

Nienburger Kulturwerk, Nienburg/Weser:

Die Räume des Nienburger Kulturwerks sind ebenfalls gut ausgelastet. Es kommt jedoch vor, dass an Vormittagen in der Woche oder auch am Wochenende Räume ungenutzt bleiben, weil entweder keine Nachfrage besteht oder es an Personal mangelt, um die Räume zur Verfügung zu stellen. Es ist jedoch geplant, für die Vergabe von Räumen zu werben - bisher war dies aufgrund mangelnder Personalkapazitäten nicht möglich. Abends sind die Räumlichkeiten sehr gut ausgelastet, und es gibt das gleiche Problem wie beim Pavillon: aufgrund fehlenden Schallschutzes können zwei der drei Gruppenräume nicht vergeben werden, wenn in einem Raum eine Veranstaltung stattfindet. Ein weiterer Grund, warum Absagen an potenzielle Nutzer erteilt werden müssen, ist die fehlende Barrierefreiheit. Die Gruppenräume sind für gehbehinderte Menschen oder Menschen im Rollstuhl nur sehr schwer zu erreichen, da es keinen Fahrstuhl gibt. Ferner mangelt es an einem größeren Veranstaltungsraum mit höheren Platzkapazitäten (250 bis 300 Personen), was sich daran zeigt, dass Veranstaltungen schnell ausverkauft sind. Mittelfristig ist ein Um- und Erweiterungsbau notwendig. Neben dem größeren Veranstaltungsraum wären mindestens ein weiterer Gruppenraum und ein Büro nötig.

Lewer Däle, Liebenburg:

Nach den Räumen in der Lewer Däle gibt es vor allem vormittags unter der Woche weniger Nachfrage, da sowohl die ehrenamtlichen Anbieter als auch die Nutzer zu diesen Zeiten arbeiten. Abends und am Wochenende sind die Räume gut ausgelastet, es müssen nur selten Absagen erteilt werden. Es gibt jedoch noch potenzielle Nutzergruppen, deshalb besteht Nachfrage nach einem größeren Veranstaltungsraum, zwei weiteren Gruppenräumen und einer Werkstatt. Der Ausbau des Dachbodens wäre finanziell sehr aufwendig. Da das Gebäude der Kirche gehört und neben dem Pfarrhaus steht, sind „laute“ Veranstaltungen, die bis nach 22.00 Uhr dauern, nur vier Mal im Jahr möglich.

Es zeigt sich, dass die Räumlichkeiten der drei befragten soziokulturellen Zentren von verschiedensten Gruppen genutzt werden und entsprechend ihres Standortes im großstädtischen, kleinstädtischen oder ländlichen Raum eine gute Auslastung besteht. Räume sind vor allem vormittags ungenutzt, was das ehrenamtliche Engagement in soziokulturellen Einrichtungen widerspiegelt. Bei allen drei Einrichtungen besteht eine Differenz zwischen dem vorhandenen Raumangebot und dem angemeldeten Raumbedarf - vor allem jedoch beim Pavillon und beim Nienburger Kulturwerk.

Zu 34:

Zur Beschäftigungssituation ist vorab zu sagen, dass mit 23 Vereinen etwa ein Drittel der LAGS-Mitglieder ohne eine hauptamtlich tätige Kraft arbeiten. Die anderen Einrichtungen sind so strukturiert, dass eine hauptamtliche Kraft im Durchschnitt mit einem Praktikanten oder FSJler, zwei Honorarkräften, drei Ehrenamtlichen und vier bis fünf Freiwilligen kooperiert. In Punkto Geschlechterverteilung liegt der Anteil der Frauen an den „Entscheiderinnen und Entscheidern“ im Jahr 2009 bei 59 %. Die Beschäftigung von Migrantinnen und Migranten in führenden Positionen ist in den nächsten Jahren zu erhöhen.

Zu 34 a bis c und e bis h:

Beschäftigtenstruktur nach jüngster Umfrage (2009)

Beschäftigte bei soziokulturellen Trägern (ohne angeschlossene Wirtschaftsbetriebe z. B. Gastronomie):

	gesamt	davon weiblich		davon Migranten	
		absolut	in %	absolut	in %
sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (unbefristet beschäftigt)	235	121	51	15	6
sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (befristet beschäftigt)	45	18	40	5	11
geringfügig Beschäftigte (400 Euro-Jobs)	97	60	62	27	28
Zivildienstleistende	9	0	0	0	0
FSJ Kultur	21	15	71	0	0
Praktikantinnen und Praktikanten	68	51	75	10	15
Auszubildende	37	13	35	2	5
Honorarkräfte	492	317	64	81	16
ehrenamtlich Tätige (mit „Ehrenamt“)	725	370	51	54	7
freiwillig Tätige (ohne Mandat)	1101	732	66	138	13
Gesamt	2 830	1 697	60	332	12
„Entscheiderinnen und Entscheider“ (Vorstandsmitglieder, Geschäftsführungen o. ä. Die Hierarchien sind sehr unterschiedlich, gefragt war nach Personen mit Entscheidungsbefugnis)	329	193	59	18	6

Zu 34 d:

Altersstruktur in Prozent:

	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Ehrenamtlich und freiwillig Tätige	Sonstige (Zivildienstleistende, FSJ Kultur Praktikanten/innen, Auszubildende und Honorarkräfte)
Bis 20 Jahre	4	8	12
21 bis 40 Jahre	34	36	56
41 bis 60 Jahre	59	45	26
über 60 Jahre	3	11	6
Gesamt	100	100	100

Zu 35:

In der nachfolgenden Tabelle sind die Mitarbeiterzahlen und Besucherzahlen aus den Jahren 2000, 2004 und 2009 aufgeführt. Die Tabelle zeigt, dass die Personalausstattung mit der Zunahme an Aufgaben und Leistungen nicht angemessen Schritt hält.

Verhältnis Beschäftigtenzahlen zu Besucherzahlen

	2000	2004	2009
Anzahl der Einrichtungen	47	55	71
Veranstaltungsbesuche	919 579	1 176 483	1 323 983
Besuche regelmäßige Angebote (Gruppen, Kurse ...)	673 648	878 247	1 027 412
Besuche gesamt	1 593 227	2 054 730	2 351 395
Besuche/Einrichtung	33 898	37 359	33 118
sozialversicherungspflichtige Beschäftigte	244	289	280
Beschäftigte/Einrichtung	5,2	5,3	3,9
Besuche/Beschäftigte	6 530	7 110	8 398

Zu 36:

Bis 2006 wurde diese Frage im Rahmen der Erstellung der bundesweiten Statistik für die Soziokultur nicht hinterfragt. Folgende Daten sind im Rahmen einer Sonderumfrage der LAGS 2007 erstanden.

Auszubildende in den Bereichen:

	2007 (Sonderumfrage LAGS)
Bürokaufleute	2
Veranstaltungskaufleute	14
Veranstaltungstechniker	15
Gastronomie	8
Gesamt	39

Für das Jahr 2009 wurden von den soziokulturellen Einrichtungen und Initiativen 37 Auszubildende gemeldet, wobei die Gastronomie nicht berücksichtigt wurde.

Zu 37:

In der Soziokultur nimmt eine steigende Anzahl von jungen Menschen das Angebot des FSJ Kultur wahr. Die Teilnahme am Angebot hat sich seit 2001/2002 rund verdoppelt. Die folgenden Zahlen berücksichtigen nur die Mitgliedseinrichtungen der LAGS.

Jahr	Anzahl
2001/2002	6
2002/2003	6
2003/2004	9
2004/2005	10
2005/2006	11
2006/2007	10
2007/2008	10
2008/2009	12
2009/2010	10
2010/2011	14

Zu 38:

In einem Großteil der soziokulturellen Einrichtungen und Initiativen wird die Vereinsarbeit mit hohem Engagement von ehrenamtlich Tätigen geleistet, diese führen auch Veranstaltungen und Workshops durch. Die hauptamtlich geleiteten Einrichtungen mit festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zeichnen sich ebenfalls durch ein hohes Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus. Die finanzielle Ausstattung im Rahmen einer institutionellen Förderung liegt bei den Kommunen. Die Ausstattung der soziokulturellen Einrichtungen und Initiativen ist regional sehr unterschiedlich. Seitens der Landesregierung werden das Engagement der Kommunen (Freiwillige Ausgabe) und die Stärkung der Infrastruktur ausdrücklich begrüßt.

Zu 39:

In dem genannten Projekt wurde die Empfehlung der Enquetekommission aufgegriffen, in einem Pilotprojekt die Arbeit und Wirkungsweise von soziokulturellen Zentren zu evaluieren und mit den Inhalten und Anforderungen kulturwissenschaftlicher Studiengänge abzugleichen bzw. diese weiterzuentwickeln. Eine wichtige Schlussfolgerung des Projektes ist, dass ein eigens auf Soziokultur ausgerichteter Studiengang nicht als sinnvoll erachtet wird. Stattdessen wird für eine stärkere Berücksichtigung von Soziokultur in den Curricula der kulturwissenschaftlichen und kulturvermittelnden Studiengänge geworben. Des Weiteren wird ein hoher Praxisanteil in der Ausbildung eingefordert.

In Niedersachsen sind die LAGS, das Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur zu diesem Thema im Gespräch.

Zu 40:

Der Anteil der selbst erwirtschafteten Einnahmen ist positiv zu bewerten, was sich auch in der Konkurrenzfähigkeit des Veranstaltungsangebots widerspiegelt. Laut Statistik der Bundesvereinigung soziokultureller Zentren ist das Verhältnis institutionelle Förderung : Projektförderung : Eigenerwirtschaftung (in %): 35,3 : 28,4 : 36,3. In Euro sind das 51 816 587 : 41 587 734 : 53 226 309 Euro.

Zu 41 und 46:

Entwicklung „Finanzierungsmix“ und Eigeneinnahmen

	2000		2004		2009	
	Euro	Anteil an den Gesamteinn.	Euro	Anteil an den Gesamteinn.	Euro	Anteil an den Gesamteinn.
Fördermittel des Landes	1 299 188	11 %	1 721 512	10 %	1 469 151	8 %
Institut. Förderung der Kommunen	4 070 548	33 %	4 643 411	28 %	4 597 319	26 %
Projektförderung Kommunen	289 513	2 %	670 124	4 %	1 381 187	8 %
Fördermittel Bund und EU	1 384 698	11 %	1 432 138	9 %	1 017 999	6 %
sonstige Drittmittel	371 542	3 %	760 248	5 %	690 097	4 %
Eigeneinnahmen:						
Eintrittsgelder	2 424 047	20 %	3 390 271	20 %	4 254 309	24 %
Kursgebühren	713 105	6 %	506 363	3 %	770 265	4 %
Vermietung/Verpachtung	647 760	5 %	1 929 846	12 %	1 619 888	9 %
Mitgliedsbeiträge u. Spenden*	210 728	2 %	356 424	2 %	809 307	5 %
sonstige Eigeneinnahmen	699 261	6 %	1 123 037	7 %	1 071 911	6 %
Eigeneinnahmen gesamt	4 694 901	38 %	7 305 941	44 %	8 525 680	48 %
Sponsoring	130 146	1 %	180 880	1 %	197 668	1 %
Gesamteinnahmen	12 240 536	100 %	16 714 254	100 %	17 879 101	100 %

* Mitgliedsbeiträge in 2000 und 2004 unter sonstige Eigeneinnahmen

Aus der Tabelle sind sowohl der Finanzierungsmix (Frage 41), als auch der Anteil der Eigeneinnahmen (Frage 42) als auch die Entwicklung der einzelnen Positionen im Bereich der Eigeneinnahmen (Frage 46) ablesbar. Im Bereich der institutionellen Förderung zeigen sich die Kommunen

trotz Finanzkrise bemüht, die Förderbeträge zu halten, können aber mit dem Zuwachs an Aufgaben und Kosten nicht mithalten. Der zunehmende Einsatz von Projektmitteln (besonders auffällig in 2009) gleicht dies finanziell aus.

Im Bereich der Eigeneinnahmen sind bis auf die Kursgebühren alle Posten über die Jahre hinweg deutlich gestiegen; kontinuierlich und deutlich die Eintrittseinnahmen, sehr stark die Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung, aber auch Beiträge, Spenden und sonstige Eigeneinnahmen. Insgesamt ist festzustellen, dass die soziokulturellen Einrichtungen in Niedersachsen eine hohe Eigenwirtschaftungsquote haben.

Zu 42 bis 44:

Förderung und Eigeneinnahmen pro Besuch:

Angaben in Euro	2000	2004	2009
Eigeneinnahmen gesamt	4 694 901,40	7 305 941,00	8 525 680,00
Förderung incl. sonstige Drittmittel	7 415 488,05	9 227 433,00	9 155 753,00
Besuche gesamt	1 593 227	2 054 730	2 351 395
Eigeneinnahmen/Besuch	2,95	3,56	3,63
Förderung/Besuch	4,65	4,49	3,89
Summe Förderung und Einnahmen/Besuch	7,60	8,05	7,52

Die Entwicklung der Eigeneinnahmen/Besuch und der Förderung/Besuch bestätigen die Ergebnisse in den Antworten zu Frage 41 bis 46. Nimmt man den Gesamtbetrag von Einnahmen und Förderung pro Besuch als Indikator für den Aufwand, der nötig ist, um eine Teilnahme an einem Kurs- oder Gruppenangebot oder den Besuch einer Veranstaltung personell, räumlich und technisch zu gewährleisten, so ist dieser von 2000 bis 2004 gestiegen, weil nicht nur Energiekosten, sondern auch technische Anforderungen an Veranstaltungen sich über das durchschnittliche Maß an Preissteigerungen hinaus entwickelt haben. Der deutliche Rückgang des Förderbetrags in 2009 ist nur erklärlich durch einerseits größere Arbeitsverdichtung (vgl. Frage 35) sowie geringere bis fehlende Investitionen in die technische und räumliche Infrastruktur.

Zu 45:

Laut aktueller Statistik des Deutschen Bühnenvereins mit den Angaben zur Spielzeit 2008/2009 beträgt bei den niedersächsischen öffentlichen Bühnen (Staatstheater Braunschweig, Hannover und Oldenburg sowie die kommunalen Theater Celle, Lüneburg, Göttingen, Osnabrück, TfN Hildesheim und die Landesbühne Nds. Nord Wilhelmshaven) die Förderung pro Besuch 87,05 Euro und die eigenen Erlöse der Theater pro Besuch betragen 18,59 Euro (Quelle: Deutscher Bühnenverein [Hrsg.]: Theaterstatistik 2008/2009).

Zu 46:

Hier ist festzustellen, dass das Sponsoring abgenommen hat, alle anderen Bereiche jedoch nahezu konstant geblieben sind und sich in Teilen sogar verbessert haben.

Einnahmen Soziokultur in Niedersachsen:

	2008	2010
Sponsoring	276 100 Euro	190 081 Euro
Spenden	367 467 Euro	345 266 Euro
institutionelle Förderung Kommunen	4 625 363 Euro	4 657 617 Euro
Projektförderung Kommunen	1 156 353 Euro	1 450 343 Euro
Projektförderung des Landes	539 000 Euro	539 000 Euro
Eintrittsgelder	3 785 536 Euro	4 369 806 Euro
Kursgebühren	247 894 Euro	369 193 Euro
Vermietung/Verpachtung	1 539 997 Euro	1 656 133 Euro
Mitgliedsbeiträge	168 415 Euro	182 785 Euro
Gesamt	12 706 125 Euro	13 760 224 Euro

Zu 47:

Der Kulturhaushalt konnte seit 2007 kontinuierlich erhöht werden. Zum Haushaltsjahr 2012 wurde eine erneute Erhöhung um 8 Mio. Euro eingeplant. In 2012 und 2013 sollen vom Land Niedersachsen vorbehaltlich der Entscheidung des Haushaltsgesetzgebers jeweils 550 000 Euro zusätzlich aus Mitteln der Konzessionsabgabe für investive Maßnahmen der soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen in Niedersachsen sowie für die fachliche Beratung der LAGS ab 2012 zusätzlich 60 000 Euro jährlich für eine weitere Beratungsstelle zur Verfügung gestellt werden.

Als zweitgrößtes Flächenland Deutschlands hat sich Niedersachsen im Bereich Kultur das Ziel gesetzt, in Zusammenarbeit mit den Landschaften und Landschaftsverbänden den ländlichen Raum verstärkt zu fördern. In 2005 wurden die Strukturen der Vergabe der Fördermittel zukunftsfähig gestaltet, um attraktive Standorte und Lebensräume zu erhalten und fortzuentwickeln. Dieses Modell wurde in 2006 auf alle Kulturbereiche ausgeweitet, also auch auf den Bereich der Soziokultur und der Kunstschulen.

	Kulturhaushalt (Aufgabenfeld „Kunst und Kultur“ - 06 30)	Soziokultur	Anteil in %
2013 (HPE)	196 700 000 Euro	848 000 Euro	0,4311134
2012 (HPE)	197 100 000 Euro	848 000 Euro	0,4302385
2011 (1. NHP)	189 100 000 Euro	848 000 Euro	0,44844
2010	188 100 000 Euro	848 000 Euro	0,450824
2009	183 700 000 Euro	848 000 Euro	0,4616222
2008	175 900 000 Euro	848 000 Euro	0,4820921
2007	172 300 000 Euro	848 000 Euro	0,4921648
2006	168 900 000 Euro	1 148 000 Euro	0,6796921
2005	170 500 000 Euro	1 148 000 Euro	0,6733138
2004	175 100 000 Euro	1 820 000 Euro	1,0394061
2003	179 600 000 Euro	2 070 000 Euro	1,1525612
2002	180 500 000 Euro	2 070 000 Euro	1,1468144
2001	176 900 000 Euro	2 070 732 Euro	1,1705664
2000	167 105 000 Euro	2 070 732 Euro	1,2391802

Anmerkung zum Aufgabenfeld „Kunst und Kultur“:

Der Haushaltstitel des Aufgabenfeldes „Kunst und Kultur“ (06 30) umfasst die Kulturausgaben für Theater (Staatstheater Braunschweig, Oldenburgisches Staatstheater, Nieders. Staatstheater Hannover GmbH, kommunale Theater sowie Landes- und sonstige Bühnen), die Museen und Sammlungen (Staatliche und nichtstaatliche Museen), die Denkmalpflege, die weitere Kunst- und Kulturförderung (Kultur- und Heimatpflege, Förderung der Bildenden Kunst, der Musik und Literatur, die Stiftung Preußischer Kulturbesitz und die kulturelle Zusammenarbeit mit anderen Ländern) sowie die sonstige Kulturförderung (Klosterkammer, zusätzliche Förderung der Kunst-, Kultur- und Heimatpflege einschließlich der nichtstaatlichen Theater, Museen und Denkmalpflege aus Spielbankmitteln und der Kunst-, Kultur- und Heimatpflege aus Toto-Lotto-Mitteln sowie aus Zusatzlotterien).

Zu 48:

Zur Frage Einnahmen in der Soziokultur wird auch auf die Antwort zu Frage 46 verweisen.

	2008	2010
Sponsoring	276 100 Euro	190 081 Euro
Spenden	367 467 Euro	345 266 Euro
institutionelle Förderung Kommunen	4 625 363 Euro	4 657 617 Euro
Projektförderung Kommunen	1 156 353 Euro	1 450 343 Euro
Projektförderung des Landes	539 000 Euro	539 000 Euro
Eintrittsgelder	3 785 536 Euro	4 369 806 Euro
Kursgebühren	247 894 Euro	369 193 Euro
Vermietung/Verpachtung	1 539 997 Euro	1 656 133 Euro
Mitgliedsbeiträge	168 415 Euro	182 785 Euro
Gesamt	12 706 125 Euro	13 760 224 Euro

Unter dem Eindruck der Wirtschafts- und Finanzkrise haben sich die soziokulturellen Zentren stark auf die Veranstaltungssegmente konzentriert, die mit Einnahmen verbunden sind. Die öffentlichen Geldgeber haben ihre Fördersummen nicht reduziert, sondern sogar leicht gesteigert.

Zu 49:

In den letzten Jahren haben vier soziokulturelle Vereine Insolvenz (Faust, Kulturzentrum Barsinghausen, KunstRaum Drochtersen-Hüll, APEX Göttingen) angemeldet. Ein positives Beispiel, bei dem das Insolvenzverfahren erfolgreich abgeschlossen wurde, ist das Kulturzentrum FAUST e. V. in Hannover-Linden. Das Kulturangebot des Kulturzentrums FAUST e. V. umfasst Kultur-Events wie Kunstausstellungen, Musikveranstaltungen, Theateraufführungen und Lesungen. Das Angebot beinhaltet aber auch Partys, Diskoreihen ebenso wie vielseitige Beratungs-, Bildungs- und Vereinsarbeit. Rund 30 Vereine sorgen auf dem FAUST-Gelände mit Engagement und Projekten für eine interdisziplinäre und interkulturelle Arbeit. Auf dem FAUST-Gelände sind Punks ebenso vertreten wie das Afghanische Frauennetz, die „APP- Die Umweltinitiative“, Asyl e. V. oder Kargah e. V., ein Verein, in dem Exiliranerinnen und Exiliraner, meist Akademikerinnen und Akademiker, Maßnahmen zur beruflichen und sprachlichen Qualifizierung von Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten und Aussiedlerinnen und Aussiedlern anbieten. Im Jahr 2005 wurde ein Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens wegen Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung gestellt. Von 90 Gläubigern wurden Forderungen in Höhe von 1 273 193,97 Euro angemeldet, wovon 416 209,20 Euro anerkannt wurden. Der Verein war seit Gründung unterfinanziert. Zudem sorgte ein Mietstreit für Meinungsverschiedenheiten. Hinzu kam die Kündigung eines Veranstalters. Nach strukturellen Veränderungen konnte das Insolvenzverfahren nach fünf Jahren erfolgreich abgeschlossen werden.

Während beim KunstRaum Drochtersen und beim Kulturzentrum Barsinghausen (nicht LAGS-Mitglied) der Betrieb eingestellt ist, wird beim APEX in Göttingen an einer Betriebsübertragung auf einen neuen Träger gearbeitet. Gleichzeitig befinden sich aktuell drei mittelgroße Einrichtungen in finanziell veranlassten Umstrukturierungsprozessen. Hierzu gehören Aufgabenüberprüfungen und Einstellung von Arbeitsbereichen, personelle Veränderungen (inklusive Stellenreduzierungen und Gehaltskürzungen), Entwicklung neuer Geschäftsfelder, Verhandlungen mit Förderern etc.

Die Einrichtungen werden hierbei durch die Regionalberaterinnen und -berater der LAGS in unterschiedlicher Form intensiv unterstützt und begleitet.

Zu 50:

Gemäß einer Abfrage der LAGS in 2011 haben die soziokulturellen Einrichtungen und Initiativen einen Investitionsbedarf in Höhe von ca. 5 Mio. Euro angemeldet, dazu gehören auch energetische Maßnahmen. Bei diesen reinen Bedarfsanmeldungen wurden keine Angaben über die Mitfinanzierung durch Dritt- und Eigenmittel gemacht. Auch wurde die Notwendigkeit der einzelnen Investitionsbedarfe noch nicht geprüft. Nach Einschätzung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur wird sich diese Summe nach intensiver Prüfung und Schwerpunktsetzungen bei den Sanierungsvorhaben auf Brandschutzmaßnahmen, notwendige energetische Sanierungen, Sanitäreinrichtungen und Barrierefreiheit deutlich reduzieren.

Zu 51:

Bei 40 % der Einrichtungen wurden die Gebäude bereits energetisch saniert. Dabei handelt es sich jedoch meistens um kleinteilige Vorhaben wie neue Fenster oder eine neue Heizung. Gebäude oder Gebäudeteile, die neu errichtet wurden, erfüllen die nötigen Energiestandards. Modellhaft sind folgende Projekte zu nennen:

- Das Nienburger Kulturwerk hat seit 2007 eine Holzhackschnitzelanlage und heizt seitdem CO₂-neutral und spart außerdem noch ca. 10 % der Heizkosten.
- Der Pavillon in Hannover hat seit 2000 eine große Solaranlage auf dem Dach, deren Strom ins Netz eingespeist wird.
- Das Theater der Nacht in Northeim wurde 2001 als Niedrigenergiehaus saniert.
- Die Bürgerschule - Stadtteilzentrum Nordstadt in Hannover hat seit über zehn Jahren ein Blockheizkraftwerk und speist Überschussstrom ins Netz.

- Das Dach des Hauses des Vereins Land und Kunst Arbste wurde in Zusammenarbeit mit einem Fachunternehmen ökologisch saniert.

Zu 52:

Gemäß der Abfrage der LAGS in 2011 besteht ein energetischer Sanierungsbedarf in Höhe von rund 908 000 Euro. Auch hier gilt, wie bereits in Frage 50 beschrieben, dass dieses reine Planwerte sind, die die Mitfinanzierung durch Dritt- und Eigenmittel in der Regel nicht berücksichtigen.

Zu 53:

Die Umverteilung der Landesmittel im Rahmen der Einführung der regionalisierten Kulturförderung hat aus Sicht der Landesregierung positive Wirkung entfaltet. Durch die geplanten Erhöhungen in 2012 und 2013 für investive Maßnahmen in Höhe von 1,1 Mio. Euro sowie der institutionellen Förderung um jährlich 60 000 Euro ab 2012 kommt das Land Niedersachsen dem gestiegenen Finanzierungs- und Förderbedarf der Soziokultur in Niedersachsen umfänglich nach.

E. Fördermodalitäten

Zu 54:

In der Förderung der Soziokultur durch die Bundesländer gab und gibt es Unterschiede, sowohl bezogen auf den Ansatzpunkt als auch die Höhe der Förderung. Die Bereitstellung von Fördermitteln für den laufenden Betrieb soziokultureller Einrichtungen und Zentren ist jedoch durchgängig nicht eine Landesaufgabe, sondern eine kommunale Aufgabe. Die LAGS hatte in Niedersachsen bis 2006 den Status eines „Beliehenen Unternehmers“ inne. Durch einen Vertrag der LAGS mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur wurde der LAGS gemäß § 44 Abs. 3 LHO die Befugnis verliehen, über Zuwendungsanträge von Initiativen, Einrichtungen, Vereinen und Verbänden, die Aufgaben der Soziokultur wahrzunehmen, selbst zu entscheiden. Das Modellprojekt wurde nicht fortgesetzt, da es aus Landessicht problematisch erschien, eine Interessenvertretung dauerhaft mit der Förderung der eigenen Mitglieder zu beauftragen. Zudem verzichtet das Land als Zuwendungsgeber bei diesem Modell auf die Möglichkeit einer kulturpolitischen Steuerung.

Zu 55:

Die Auflösung der Bezirksregierungen zum 01.01.2005 hat eine grundlegende Neustrukturierung der Kulturförderung in Niedersachsen notwendig gemacht. Das seit 2005 geltende Modell der Regionalisierung der Kulturförderung hat bis heute zu deutlich verringerten bürokratisch-administrativen Vorgängen geführt und zugleich durch ein ziel- und ergebnisorientiertes Verfahren, festgelegt im Rahmen von Zielvereinbarungen, eine verbesserte regionale und lokale Projektförderung sowie eine verbesserte Kunden- und Bürgerorientierung mit sich gebracht. Zudem konnten allein 320 000 Euro, die für die Fördermittelverwaltung der beiden Fachverbände verwendet wurden, durch die Integration der Projektförderung im Bereich der Soziokultur und der Kunstschulen, in die neustrukturierte Kulturförderung umgeschichtet werden.

Regelmäßige Evaluierungen der Regionalen Kulturförderung belegen eindeutig, dass die Entscheidung des Landes Niedersachsen, die Landschaften und Landschaftsverbände mit der Kulturförderung vor Ort zu betrauen, d. h. Projektförderungen bis 10 000 Euro im Auftrag des Landes durchzuführen, richtig war.

Zu 56 a und b:

In den Jahren 2001 bis 2005 wurden 185 bis 212 Anträge pro Jahr mit einem Antragsvolumen von rund 3 Mio. Euro gestellt. Insgesamt konnte die LAGS mit Mitteln des Landes über 100 Projekte und investive Maßnahmen in Höhe von 2,07 Mio. Euro fördern.

	Zu a) Anzahl der Förderanträge	Antragsvolumen in Euro	Zu b) Anzahl der bew. Anträge	Fördervolumen in Euro
2005	186	3 993 000	118	971 662
2004	185	3 069 000	102	1 471 147
2003	200	3 668 000	102	2 145 263
2002	201	2 766 000	123	1 580 695
2001	212	3 394 000	99	1 234 233

Zu 56 c, d und e:

Beim Land Niedersachsen werden seit 2006 jährlich 50 bis 74 Anträge mit einem Antragsvolumen von 0,9 bis 1,75 Mio. Euro gestellt. Für die Förderung von Projekten und investiven Maßnahmen stellt das Land jährlich Soziokulturmittel in Höhe von 543 000 Euro zur Verfügung. Zusätzlich gehen bei den Landschaften und Landschaftsverbänden jährlich über 100 Anträge aus der Soziokultur zur Förderung aus Mitteln der Regionalen Kulturförderung in Höhe von rund 400 000 Euro ein. Von den Regionalen Trägern werden soziokulturelle Projekte in Höhe von ca. 300 000 Euro gefördert. Die Förderanteile liegen bei rund 65 % durch das Land Niedersachsen und rund 35 % durch die Regionalen Träger.

	Zu c) Anzahl der Förderanträge	Antragsvolumen in Euro	Zu d) Anzahl der bew. Anträge	Fördervolumen in Euro *)	Zu e) Angaben in %
2011	MWK: 51	1 087 237,17	29	506 700,16	
2010	MWK: 55	1 034 572,40	27	499 855,30	64
	Landschaften: 102	422 404,46	75	284 981,41	36
	Gesamt/Landesförderung: 157	1 456 976,86	102	784 836,71	
2009	MWK: 74	1 746 859,16	38	729 877,00	67
	Landschaften: 139	464 892,21	102	366 868,51	33
	Gesamt/Landesförderung: 213	2 211 751,37	140	1 096 745,51	
2008	MWK: 69	1 291 240,31	42	640 857,26	68
	Landschaften: 116	385 492,11	77	302 429,86	32
	Gesamt/Landesförderung: 185	1 676 732,42	119	943 287,12	
2007	MWK: 50	895 255,95	28	513 858,00	76
	Landschaften: 111	251 312,93	59	165 654,90	24
	Gesamt/Landesförderung: 161	1 146 568,88	87	679 512,90	
2006	MWK: 62	1 221 158,03	34	556 308,51	72
	Landschaften: 121	308 286,00	59	214 007,87	28
	Gesamt/Landesförderung: 183	1 529 444,03	93	770 316,38	

*) Einschl. mehrjähriger Projekte und Förderung EFRE-adäquater Investitionen des Landes.

Zu 57:

Der ländliche Raum umfasst Städte und Gemeinden mit weniger als 20 000 Einwohnern. Als Klein- und Mittelstädte gelten Städte mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern, Großstädte weisen mehr als 100 000 Einwohner auf. Die beigefügte Tabelle schlüsselt die Fördersummen nach Städten und Gemeinden mit weniger als 20 000 Einwohnern, Klein- und Mittelstädten mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern und Großstädten ab 100 000 Einwohner auf.

	Großstädte	Klein- und Mittelstädte	Ländlicher Raum
2011	MWK: 42 910,00	MWK: 271 200,00	MWK: 192 590,16
2010	MWK: 21 000,00	MWK: 224 594,00	MWK: 254 261,30
2009	MWK: 102 100,00	MWK: 164 350,00	MWK: 463 427,00
2008	MWK: 79 375,00	MWK: 302 871,43	MWK: 258 610,83
2007	MWK: 73 038,00	MWK: 174 020,00	MWK: 266 800,00
2006	MWK: 33 000,00	MWK: 174 336,08	MWK: 348 972,43
2005	LAGS: 424 619,00	LAGS: 146 335,00	LAGS: 400 708,00
2004	LAGS: 338 011,00	LAGS: 464 300,00	LAGS: 668 836,00

Die Kennzahl zur Verteilung der Förderungen in Großstädten, Klein- und Mittelstädten und dem Ländlichen Raum wurde nicht in die Zielvereinbarung mit den Landschaften und Landschaftsverbänden vom 19.12.2010 aufgenommen, diese wurde letztmalig im Evaluationsbericht 2007 von allen Landschaften mitgeteilt.

In 2006 und 2007 verteilt sich die Förderung im Bereich Soziokultur der Landschaften und Landschaftsverbände wie folgt:

	Großstädte	Klein- und Mittelstädte	Ländlicher Raum
2007	Landschaften: 55 957,90	Landschaften: 59 665,42	Landschaften: 47 634,80
2006	Landschaften: 49 408,80	Landschaften: 88 900,72	Landschaften: 63 350,35

Diese Kennzahl wird ab 2014 zusätzlich in die Zielvereinbarung aufgenommen.

Zu 58:

Ziel der Neustrukturierung der Kulturförderung war nicht nur die Stärkung des ländlichen Raumes, sondern die Nutzung der regionalen Kompetenz für die sachgerechte Bewertung der Anträge durch regionale Fachgremien, d. h. durch fachlich ausgewiesene Experten oder in Form von Gutachten bzw. Expertisen. Außerdem ist eine umfangreiche Beratung der Kulturwirtschaft vor Ort möglich geworden.

Die räumliche Verteilung der Kulturangebote spiegelt spartenübergreifend die strukturelle Situation in Niedersachsen wider. Im Rahmen der Regionalen Kulturförderung konnte der ländliche Raum besonders im Gebiet des Landschaftsverbandes Weser-Hunte und Stade sowie der Ostfriesischen Landschaft durch Projektförderungen kontinuierlich gestärkt werden. Die Kultur in Klein- und Mittelstädten mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern konnte durch die Regionale Kulturförderung, beispielsweise durch die Emsländische Landschaft, die Oldenburgische Landschaft, die Schaumburger Landschaft, die Landschaftsverbände Lüneburg und Hameln-Pyrmont und den Regionalverband Harz gestärkt werden.

In Hannover und in Braunschweig erfolgten Antragstellung und Förderung hauptsächlich im großstädtischen und in geringerem Umfang im klein- und mittelstädtischen Gebiet. Aber auch im Bereich der Landschaftsverbände Hildesheim, Südniedersachsen und Osnabrück wurden von Klein- und Mittelstädten die meisten Anträge gestellt und gefördert. Hervorzuheben ist weiterhin, dass die Antragsteller vor Ort beraten werden, keine weiten Wege haben und die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Landschaften hinreichend, beispielsweise durch Veranstaltungen, bekannt sind. Die regionalen Förderschwerpunkte können dadurch vor Ort gestärkt werden. Die spartenübergreifende Evaluierung der Regionalen Kulturförderung durch die Landschaften, Landschaftsverbände, Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz und Region Hannover vom 06.05.2008 hat folgende Ergebnisse erbracht:

Förderung im ländlichen Raum - Städte und Gemeinden mit weniger als 20 000 Einwohnern (Angaben in Euro):

Landschaft, Landschaftsverband, Region, Stiftung	2005	2006	2007
Region Hannover	0,00	0,00	4 000,00
Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz	9 660,00	6 490,00	9 615,00
Landschaftsverband Hildesheim	15 910,00	17 390,00	22 850,00
Schaumburger Landschaft	6 100,00	8 500,00	2 713,00
Landschaftsverband Hameln-Pyrmont	4 000,00	4 000,00	4 000,00
Landschaftsverband Weser-Hunte	46 990,75	46 412,69	51 548,38
Landschaftsverband Südniedersachsen	26 835,00	52 025,00	39 010,00
Regionalverband Harz	19 599,00	24 150,00	18 280,00
Landschaftsverband Stade	60 424,00	131 142,00	123 798,00
Landschaftsverband Lüneburg	95 049,00	113 354,00	110 837,00
Landschaftsverband Osnabrück	12 600,00	10 200,00	12 500,00
Oldenburgische Landschaft	37 700,00	51 900,00	45 100,00
Ostfriesische Landschaft	44 751,10	49 415,04	49 770,00
Emsländische Landschaft	26 450,00	41 580,00	33 851,71
Summe	406 068,85	556 558,73	527 873,09

Förderung in Klein- und Mittelstädten mit 20 000 bis 100 000 Einwohnern
(Angaben in Euro):

Landschaft, Landschaftsverband, Region, Stiftung	2005	2006	2007
Region Hannover	32 091,28	18 196,40	32 500,00
Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz	9 790,00	22 165,00	12 800,00
Landschaftsverband Hildesheim	0,00	0,00	0,00
Schaumburger Landschaft	11 900,00	17 300,00	23 087,00
Landschaftsverband Hameln-Pyrmont	16 499,00	29 699,00	21 000,00
Landschaftsverband Weser-Hunte	47 405,25	75 079,31	69 679,62
Landschaftsverband Südniedersachsen	25 754,00	34 680,00	35 010,00
Regionalverband Harz	38 883,00	38 652,00	45 900,29
Landschaftsverband Stade	70 900,00	69 050,00	104 327,00
Landschaftsverband Lüneburg	66 450,00	145 082,00	136 761,00
Landschaftsverband Osnabrück	11 600,00	15 560,00	14 800,00
Oldenburgische Landschaft	32 300,00	68 729,86	71 300,00
Ostfriesische Landschaft	16 985,00	33 759,00	33 260,00
Emsländische Landschaft	41 550,00	58 920,00	66 648,29
Summe	422 107,53	626 872,57	667 073,20

Förderung in Großstädten ab 100.000 Einwohner (Angaben in Euro):

Landschaft, Landschaftsverband, Region, Stiftung	2005	2006	2007
Region Hannover	55 437,85	87 536,62	77 677,90
Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz	46 730,00	145 504,00	143 485,00
Landschaftsverband Hildesheim	28 000,00	38 486,00	30 000,00
Schaumburger Landschaft	0,00	0,00	0,00
Landschaftsverband Hameln-Pyrmont	0,00	0,00	0,00
Landschaftsverband Weser-Hunte	0,00	0,00	0,00
Landschaftsverband Südniedersachsen	38 020,00	34 959,00	38 700,00
Regionalverband Harz	0,00	0,00	0,00
Landschaftsverband Stade	0,00	0,00	0,00
Landschaftsverband Lüneburg	22 000,00	35 599,00	24 400,00
Landschaftsverband Osnabrück	36 495,00	60 550,00	35 500,00
Oldenburgische Landschaft	55 000,00	64 250,00	60 135,85
Ostfriesische Landschaft	0,00	0,00	0,00
Emsländische Landschaft	0,00	0,00	0,00
Summe	281 682,85	466 884,62	409 898,75

Zu 59:

Einer aktuellen Umfrage der LAGS zufolge, beurteilt die Hälfte der Einrichtungen die Umstellung der Fördermodalitäten positiv bzw. neutral, die andere Hälfte beurteilt die Umstellung als problematisch. Der Grund dafür könnte sein, dass sich 2006 sowohl die Landschaften und Landschaftsverbände als auch die kulturellen Institutionen auf die Umstrukturierung einstellen mussten. Inzwischen haben sich die zuständigen Landschaften und Landschaftsverbände einen guten Überblick über die kulturellen Institutionen, Vereine und Initiativen ihrer Region verschafft und sind mit ihren Kulturträgern vor Ort in ständigem Kontakt. Umgekehrt haben sich auch die Träger der Soziokultur und die zuständigen Landschaften und Landschaftsverbänden aneinander gewöhnt. Beide verfügen 2011 über eine gute und konstruktive Form der Zusammenarbeit. Diese Entwicklung ist jedoch nach wie vor nicht abgeschlossen und wird in Form von Evaluationsgesprächen mit den Geschäftsführern der Landschaften und Landschaftsverbänden sowie der Fachverbände durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur befördert. Außerdem ist die Professionalisierung der Landschaften und Landschaftsverbände hervorzuheben - alle Landschaften und Landschaftsverbände werden hauptamtlich von Geschäftsführungen mit einer einschlägigen Aus- oder Fortbildung im Bereich Kultur geleitet.

Zu 60:

Die Landschaften und Landschaftsverbände wurden durch die Umstrukturierung der Kulturförderung in Niedersachsen mit der Übernahme der regionalen Kulturförderung deutlich gestärkt. Dies zeigen auch die unten aufgeführten Aussagen.

Schaumburg: „Die soziokulturellen Mittel sind ein ausgezeichnetes Instrument zur partizipatorischen Kulturförderung im ländlichen Raum und stärken damit breitenwirksam die regionale Identität.“

Weser-Hunte: „Die Umstellung der Fördermodalitäten wird in Bezug auf die Förderung soziokultureller Projekte als sehr positiv bewertet. Zahlreiche soziokulturelle Zentren und Initiativen wurden in den letzten Jahren durch den Landschaftsverband gefördert, interessante und auch außergewöhnliche Projekte konnten mit Unterstützung der regionalen Kulturförderung realisiert werden. Über ein Viertel der vom Land zur Verfügung gestellten regionalisierten Kulturfördermittel wurden beim Landschaftsverband Weser-Hunte e. V. für Projekte im Bereich Soziokultur verwendet. Mit Unterstützung des Landschaftsverbandes konnten einige soziokulturelle Zentren und Initiativen als feste Einrichtungen im Gebiet des Verbandes etabliert werden, aber auch ein paar neue geschaffen werden. Hier wurde insbesondere der ländliche Raum unterstützt und gestärkt. Denn Großstädte sind im Gebiet des Landschaftsverbandes gar nicht zu finden. Zu den größten Kleinstädten gehören die Stadt Nienburg mit rd. 32 000 und die Stadt Syke mit rd. 24 000 Einwohnern. Die Projektträger begrüßen die örtliche Nähe und das relativ einfache Förderverfahren beim LV Weser-Hunte e. V.“

Osnabrück: „Wir haben mehr finanziellen Spielraum in der Soziokulturförderung. Eines unserer Fachgremien erhielt im Titel die Weiterung „Soziokultur“. Regionalisierung gab/gibt uns die Chance, die Soziokultur in der Region noch besser kennenzulernen als zuvor.“

Stade: „Mit den Fördermodalitäten im Bereich Soziokultur sind wir sehr zufrieden, insbesondere die gute Zusammenarbeit mit unserem Regionalberater der LAGS kann hervorgehoben werden.“

Emsland: „Die Zusammenarbeit zwischen der Emsländischen Landschaft und den soziokulturellen Zentren der Region ist problemlos. Die Arbeit der Zentren wird von den Beratungs- und Beschlussgremien der Landschaft wohlwollend begleitet. Dementsprechend sind nach meinem Eindruck auch die soziokulturellen Zentren als Antragsteller mit der Arbeit der Emsländischen Landschaft einverstanden. Aus meinen Erfahrungen mit regionalen und überregionalen Anträgen soziokultureller Einrichtungen möchte ich zudem auf die Bedeutung der LAGS-Berater hinweisen. Ihre beratende Tätigkeit ist für die soziokulturellen Häuser aus meiner Sicht von immenser Wichtigkeit. Insgesamt kann aus meiner Sicht das Resümee gezogen werden, dass die Umstellung der Fördermodalitäten gelungen ist und die Emsländische Landschaft wie die übrigen Träger der regionalisierten Kulturförderung der ihnen zugefallenen Verantwortung kontinuierlich nachkommen.“

Lüneburg: „Im Tätigkeitsgebiet des Lüneburgischen Landschaftsverbands gibt es auch fünf Jahre nach Übertragung der Landesmittel zur Förderung der Soziokultur nur ein soziokulturelles Zentrum, dessen Trägerverein regelmäßig Anträge beim Land oder/und beim Lüneburgischen Landschaftsverband (LLV) stellt. Beratungsgespräche zur Vergabe der Mittel zur regionalen Kulturförderung durch den LLV waren hier nur zu Beginn erforderlich. Anders verhält es sich bei den Projektträgern, die vereinzelt soziokulturelle Projekte durchführen, aber von ihrem Selbstverständnis her kein soziokultureller Verein sind (z. B. Deutscher Kinderschutzbund, Deutscher Frauenring, Stiftung Linerhaus).

Oftmals erfahren die Antragsteller erst aus der Beratung durch den LLV, dass ihr Projekt soziokulturellen Charakter besitzt und sich damit grundsätzlich Chancen auf eine Förderung aus den Regionalmitteln des LLV, den Soziokulturmitteln des Landes oder den Mitteln des Fonds Soziokultur eröffnen. Es ist aber nicht nur der Hinweis auf bisher unbekannte Förderwege oder eine neue - soziokulturelle - Sichtweise auf das eigene Projekt, mit denen der LLV „punktet“. Viele Antragsteller fühlen sich gut aufgehoben, weil sie sich und ihre Region in der Regel nicht erst erklären müssen. Ich denke, für alle ALLviN-Mitglieder gilt, dass sie als Lobbyisten ihrer Region mit entsprechender Empathie Projekte aus der Region beraten und sich dies auch den Antragstellern so vermittelt.

Das Selbstverständnis eines Lobbyisten drückt sich im Übrigen auch in anderer Hinsicht aus. Erst-antragstellern mit vielversprechenden Projekten wird in der Beratung durch den LLV immer eine

weitere Beratung durch die Regionalberater der LAGS empfohlen. Hier geht es vor allem darum, das Projektkonzept zu schärfen und auf soziokulturelle Förderkriterien abzuklopfen. Diese Beratungsempfehlung wird immer sehr gern aufgegriffen. Die Übertragung der Soziokulturmittel auf die Landschaften und Landschaftsverbände ist zusammenfassend sehr positiv zu beurteilen. Die Beratungsleistung durch die Regionalberater der LAGS ist aber fester Teil dieser positiven Beurteilung.“

Oldenburg: „Die Oldenburgische Landschaft beurteilt die Umstellung der Fördermodalitäten zu Beginn des Jahres 2005 in Bezug auf die Förderung soziokultureller Projekte positiv. Durch unsere regionale Vernetzung, insbesondere auch durch die einzelnen Vertreterinnen und Vertreter aus den Gebietskörperschaften im Vorstand der Oldenburgischen Landschaft, sind wir gerade auch über neue Stätten im Bereich der Soziokultur informiert bzw. werden von Initiativen und Projektträgern angesprochen. Wir stehen für Beratungen zur Verfügung und können somit Anregungen und Hilfen anbieten. So kann eine Begleitung von Projekten von Anfang an erfolgen und die örtliche Nähe lässt eigene Anschauungen zu. Gerade die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, ein Schwerpunkt unserer Fördertätigkeit, findet im soziokulturellen Umfeld statt. Bei geeigneten und durchdachten Projekten sind wir gerne als Förderer dabei.“

Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz: „Die Umstellung der Fördermodalitäten wird grundsätzlich positiv eingeschätzt. Seitens der Soziokultur gibt es (inzwischen) keinerlei Vorbehalte oder Bedenken gegen die Arbeit der Landschaften. Von daher hat die Qualität der Förderung nicht gelitten. Auch auf Seiten der Antragsteller gibt es bisher ebenfalls keine Unzufriedenheit. Ein entscheidender Vorteil ist, dass die Förderung aller Sparten in einer Hand liegt. Dies kommt besonders spartenübergreifenden Projekten zu gute. Eine Entscheidung, ob es sich um ein Theater-, oder doch eher um ein Soziokulturprojekt handelt, ist nicht mehr von gravierender Bedeutung. Es gibt keine Ablehnung, weil ein Projekt (zuerst) im falschen Beirat gelandet ist. Daneben können regionale Aspekte besser berücksichtigt werden als vorher.“

F. Gesellschaftliche Herausforderungen - Teilhabekonzepte, Kooperationen, demografischer Wandel, interkulturelle Bildung

Zu 61:

Soziokulturelle Zentren bieten jeglicher Art gesellschaftlicher Gruppierung den Raum, sich kulturell und/oder sozial zu betätigen. Sie zeichnen sich aus durch spartenübergreifende Veranstaltungsprogramme und Projekte sowie künstlerische und kreativitätsfördernde Angebote. Der Fokus liegt darauf, dass die Nutzerinnen und Nutzer als Handelnde selber aktiv werden. Oft liegen soziokulturelle Zentren mitten in einem Stadtteil, was zu einer verminderten Schwellenangst führt. Die Kosten für Nutzung, Eintritt oder auch Verpflegung werden für den Nutzer so gering wie möglich gehalten. Viele soziokulturelle Zentren, Vereine und Initiativen verfügen über eine gute Vernetzung - untereinander und auch mit dem Sozialbereich - mit Bildungseinrichtungen und der Stadt bzw. der Region. Die Einrichtungen sind flexibel strukturiert und nehmen Impulse aus ihrem Umfeld sensibel auf. Andere Kultureinrichtungen können in Hinblick auf kulturelle Teilhabekonzepte durchaus von der Soziokultur lernen: Für alle Kultureinrichtungen gilt, dass es insbesondere für die Einbindung von „bildungsfernen Schichten“ nötig ist, Schwellenängste abzubauen.

Zu 62:

71 % der soziokulturellen Einrichtungen kooperieren regelmäßig mit Einrichtungen der „klassischen Hochkultur“. Dabei handelt es sich um Kooperationen mit Theatern, Museen, Kunstvereinen, Literaturkreisen, Orchestern und Musikschulen. Beispielfhaft sind zu nennen:

- Das Theaterpädagogische Zentrum Hildesheim nutzt für seine Proben und Inszenierungen die Räumlichkeiten des Theaters für Niedersachsen.
- In Braunschweig finden Veranstaltungen des Theaters oder von Museen im Kultur- und Kommunikationszentrum Brunsviga statt.
- Der Kornspeicher Freiburg/Elbe ist im Rahmen der Niedersächsischen Musiktage 2011 Veranstaltungsort für ein Konzert aus dieser Reihe.

- Der Kulturkreis Gronau kooperiert mit dem Theater für Niedersachsen darin, dass die Einrichtung jährlich sieben Vorstellungen des Theaters bucht, die dann auf der Bühne in einer Gronauer Schule stattfinden.
- Der „Theaterkreis“ des Kulturvereins Leber Däle Liebenburg kooperiert mit dem Besucherring des Staatstheaters Braunschweig und erhält dadurch für Theaterstücke günstigere Eintrittskarten.
- Das Tanzende Theater Wolfsburg hat mit dem Literaturkreis kooperiert und eine Lesung mit tänzerischen Elementen verwirklicht.
- Der Verein für Kultur und Kommunikation/Weltbühne Heckenbeck veranstaltet im Rahmen der Gandersheimer Domfestspiele einmal im Jahr eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Concerto Gandersheim e. V.
- Der Pavillon Hannover nutzt für (Theater-)Veranstaltungen die Räumlichkeiten des Schauspielhauses Hannover.

Von den soziokulturellen Einrichtungen, die mit der „klassischen Hochkultur“ kooperieren, schätzen 92 % diese Kooperationen als wichtig oder besonders wichtig ein. Die Vorteile dieser Kooperationen sind u. a. Netzwerke zu bilden, sich gegenseitig zu unterstützen, ein größeres Publikum zu erreichen und ein Image-Gewinn (Zitat: „Für uns ist die Zusammenarbeit eine interessante Ergänzung zu unseren Angeboten und denen bei Schulen, Kitas, Horten oder Jugendeinrichtungen. Zum einen ergeben sich inhaltliche Zusammenhänge und außerdem erreichen wir mit den Angeboten im Museum zum Teil ein anderes Publikum.“).

Zu 63:

89 % der soziokulturellen Einrichtungen kooperieren regelmäßig mit Schulen und/oder anderen Bildungseinrichtungen. Dabei handelt es sich um Kooperationen mit Kitas, Grundschulen, allen weiterführenden Schulformen, Volkshochschulen, Universitäten, Fachhochschulen, Berufsbildenden Schulen und Bibliotheken. Diese Kooperationen umfassen häufig Theater-, Tanz-, Musik- oder Filmprojekte zu gesellschaftsrelevanten Themen, Chöre, Studienprojekte im Kunst- und Kulturbereich, Literaturprojekte oder die Nachmittagsbetreuung von Schülern. Hierfür sind folgende Beispiele zu nennen:

- Das Kulturzentrum FAUST in Hannover führt mit der IGS Linden Projekte und Projektwochen durch, hat ein Dauerkoooperationsprojekt mit der Albert Schweizer Schule und die Leibniz-Universität Hannover führt regelmäßig Theaterworkshops in den Räumlichkeiten der Einrichtung durch.
- Alle Schulformen und Kindertagesstätten der Stadt Achim, die Kreismusikschule sowie die VHS nutzen die Räumlichkeiten des KASCH für Proben und Auftritte von selbstorganisierten Theater- und Musikgruppen sowie für Kurse und Workshops.
- Das Brunsviga Braunschweig ist als Verein Träger der Nachmittagsbetreuung an zwei Grundschulen und kooperiert nahezu mit allen Schulen im Stadtteil, da diese die Räume der Einrichtung nutzen.
- Der Universum e. V. in Bramsche führt in Kooperation mit der Stadtbücherei Literaturprojekte/Freizeitaktionen für Kinder durch.
- Das Fredenberg Forum in Salzgitter führt Gemeinschaftsprojekte im Stadtteil durch, beispielsweise „Familie Fredenberg - eine interkulturelle Stadtteil-Revue“ (mit 13 000 Euro gefördert) und kooperiert dabei mit den örtlichen Schulen, Kitas, Bibliotheken und anderen (Bildungs-)Einrichtungen wie der VHS und Jugendzentren; das Stadtteilzentrum setzt sich für die berufliche Bildung und Qualifizierung von Migrantinnen ein und arbeitet dabei mit dem Beschäftigungsträger Bfw (BiWAQ) zusammen.
- Die Ländliche Akademie Krummhörn (LAK) hat mit der örtlichen Förderschule das Projekt „Kinder sind Erfinder“ und mit der Haupt- und Realschule das Projekt „Die Heimat in der Fremde“ (mit 17 000 Euro gefördert) durchgeführt; daneben bietet die LAK dauerhaft Nachmittagsangebote in örtlichen Schulen an.

- Das Tanzende Theater Wolfsburg veranstaltet Workshops in Schulen und hat bei dem Theaterprojekt „Iss oder Stirb“ (mit 20 000 Euro gefördert) zum Thema Essstörungen mit zahlreichen örtlichen Schulen kooperiert.
- Der Land und Kunst e. V. Arbeste hat das Theaterprojekt „Was glaubst Du denn?“ in Kooperation mit dem Gymnasium Bruchhausen-Vilsen und das Projekt „Plattdütsch“ in Zusammenarbeit mit der Grundschule Asendorf durchgeführt.

Die größeren Zentren (z. B. Kulturetage Oldenburg, Pavillon Hannover, FAUST Hannover) arbeiten mit (Berufsbildenden) Schulen, Fachhochschulen und Universitäten zusammen, indem sie beispielsweise ausbilden (Veranstaltungstechnikerin und Veranstaltungstechniker, Veranstaltungs- und Bürokaufmann/-frau), Praktika und Projekte für Schülerinnen und Schüler sowie Studierende anbieten, Abschlussarbeiten betreuen und die Möglichkeit anbieten, das Freiwillige Soziale Jahr Kultur zu absolvieren. Von den soziokulturellen Einrichtungen, die mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen kooperieren, schätzen alle soziokulturellen Einrichtungen in Niedersachsen (100 %) diese Kooperationen als besonders wichtig oder wichtig ein (Zitate: „Wir können Schüler für gesellschaftlich relevante Themen sensibilisieren und auch mal Talente entdecken.“; „Die Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen ist für uns sehr wichtig, da wir uns so im Dorf verankern bzw. die im Dorf vorhandenen Ressourcen nutzen können.“; „Das kreative Potenzial von Studierenden macht das Haus lebendiger; wir gewinnen neues Publikum; das Team lernt dazu; wir profilieren uns als Ausbildungsbetrieb; soziokulturelle Projekte mit Schulen erfüllen den Auftrag, Kultur und Bildung zu vermitteln, also eines unserer Kernthemen. Unser Ziel ist es, über Kooperationen mit Fachhochschulen und der Uni noch mehr Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen. Dies dient auch zur Nachwuchsförderung, was den Arbeitsmarkt Kultur angeht. Der inhaltliche Input der Hochschulen ist enorm und wir erleben bei den gemeinsamen Projekten eine Qualitätssteigerung.“).

Zu 64:

Wie in der Antwort zu Frage 20 bereits ausgeführt, bieten 80 % der soziokulturellen Einrichtungen (Mitgliedern der LAGS) zielgruppenspezifische Angebote an. Es gehört jedoch zu der Philosophie soziokultureller Einrichtungen, die Angebote zielgruppenübergreifend zu gestalten. Wie die von der LAGS organisierte und vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderte Ausstellung „Demografie und kulturelle Orte - Mit Soziokultur den Wandel gestalten“ zeigt, wird sich in soziokulturellen Projekten direkt und indirekt mit den Folgen des demografischen Wandels auseinandergesetzt. Es werden einerseits Angebote speziell für Kinder, Jugendliche und Senioren angeboten, um diese Zielgruppen gezielt zu aktivieren. Andererseits werden Themen wie Alter, Multikulturalismus und regionale Strukturveränderungen aufgegriffen und in Kunst- und Kulturformaten (Theater, Tanz oder Literatur) verarbeitet. In den zielgruppenübergreifenden Angeboten liegt das Potenzial, sowohl jung und alt als auch Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen zusammenzubringen.

So kann durch gemeinsame Kunst- oder Kultur-Projekte eine Annäherung der Menschen - ob jung oder alt, ob mit oder ohne Migrationshintergrund - geschehen. Die soziokulturellen Projekte konzentrieren sich weniger auf die Probleme, die der demografische Wandel mit sich bringt, als auf die Potenziale, die es vor Ort gibt. Die Menschen sollen angeregt werden, sich auf kreative oder spielerische Art mit den Veränderungen der Gesellschaft auseinanderzusetzen und positive Lösungen zu finden.

Zu 65:

Das Land Niedersachsen unterstützt das Engagement der soziokulturellen Einrichtungen und Initiativen im Bereich der kulturellen Jugendbildung, indem z. B. die Zusammenarbeit der Soziokultur mit Schulen gefördert wird, wie das Projekt „Kultur macht Schule“ zeigt. In Bezug auf die soziale Selektivität der deutschen Kulturlandschaft ist festzustellen, dass, wie bereits in der Antwort zu Frage 61 erläutert, soziokulturelle Einrichtungen niedrige Zugangsschwellen haben. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Einbindung von Zielgruppen, die durch andere kulturelle Institutionen nicht erreicht werden.

Zu 66:

Die LAGS und ihre Mitglieder setzen sich seit Jahren mit den Themen „Demografischer Wandel“ und „Schrumpfende Regionen“ auseinander. Aufgrund des hohen Stellenwertes dieses Themas, hat das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur die Wanderausstellung „Demografie und kulturelle Orte - Mit Soziokultur den Wandel gestalten“ (2009 bis 2011) sowie die Film- und Diskussionsreihe „Neuland denken“ (Frühjahr 2009) gefördert. Wie in den Antworten auf die Fragen 15 und 64 bereits erwähnt, zeigen die Wanderausstellung und die dazugehörige Publikation unterschiedliche soziokulturelle Strategien und Projekte, um mit den Aspekten „wir werden: älter, bunter, weniger und vereinzelter“ umzugehen.

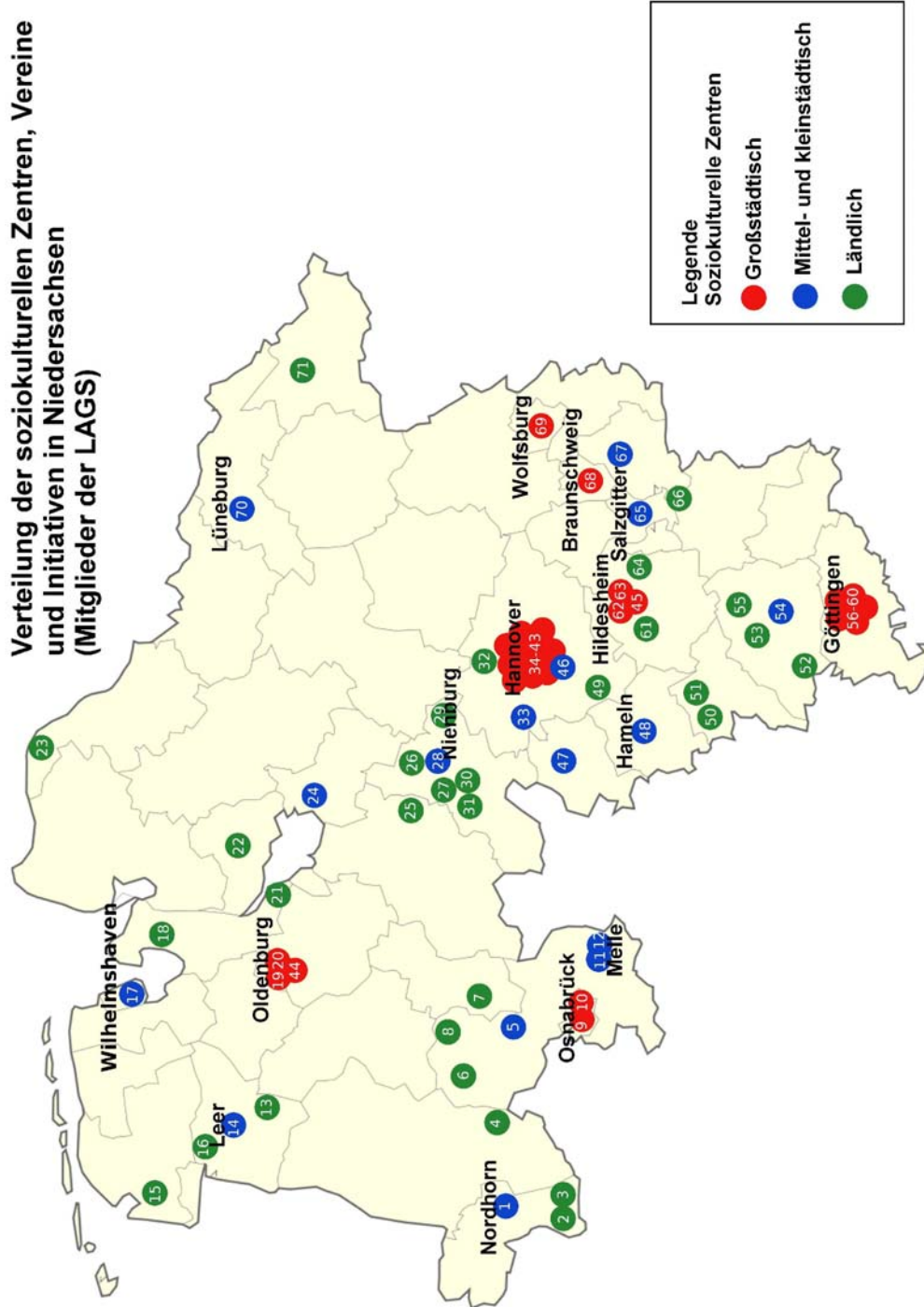
Die LAGS und 20 niedersächsische soziokulturelle Zentren und Vereine haben den Film „Neuland“ von Holger Lauinger und Daniel Kunle zum Anlass genommen, um über den Strukturwandel in Niedersachsen zu diskutieren. Zwei Monate lang wurde der Film in verschiedenen soziokulturellen Zentren und Vereinen gezeigt und regte sowohl Kulturschaffende, Akteure aus Politik und Verwaltung als auch Stadt- und Regionalplaner dazu an, im Anschluss an den Film intensiv über die örtliche Situation zu diskutieren. Das Projekt „Orte“ wurde aus Soziokulturmitteln des Landes mit 8 500 Euro gefördert, das Projekt „Neuland“ mit 24 000 Euro.

Zu 67:

Das Kulturentwicklungskonzept Niedersachsen wird am 31.10.2011 der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieses diskursive Konzept wird mithilfe verschiedenster Modelle und Module mit Kulturschaffenden, in der Kultur Tätigen (professionell und ehrenamtlich), den Kulturfachverbänden und -vereinen, den regionalen Kulturförderern sowie den Kommunen über Entwicklungen der niedersächsischen Kultur diskutieren. Dabei wird dem Bereich der kulturellen Teilhabe eine herausragende Bedeutung zukommen.

Anlage 1

Karte mit den Orten der soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen in Niedersachsen (Mitglieder der LAGS):



Anlage 2

Liste der soziokulturellen Zentren, Vereine und Initiativen in Niedersachsen
(Mitglieder der LAGS):

	Name/Organisation	Ort	Internet
1	Alte Weberei	Nordhorn	www.alteweberei.de
2	UJH Bad Bentheim e. V.	Bad Bentheim	www.ujh-bentheim.de
3	Komplex - Jugendzentrum Schüt- torf	Schüttorf	www.komplex-schuetdorf.de
4	Kulturkreis impulse	Freren	www.impulse-freren.de
5	Universum	Bramsche	www.universum-ev.de
6	Li.F.T.	Bippen	
7	Kulturbahnhof Neuenkirchen- Vörden	Neuenkirchen- Vörden	www.kulturbahnhofneuenkirchen-voerden.de
8	Theaterwerkstatt Quakenbrück e. V.	Quakenbrück	www.theaterwerkstatt-quakenbrueck.de
9	Kulturverein Piesberger Gesell- schaftshaus	Osnabrück	www.piesberger-gesellschaftshaus.de
10	Lagerhalle	Osnabrück	www.lagerhalle-osnabrueck.de
11	Wilde Rose	Melle	www.wilde-rose.de
12	Kulturwerkstatt Buer e. V.	Melle	www.kultur-in-buer.de
13	Theaterpädagogische Arbeitsge- meinschaft e. V.	Rhauderfehn	www.tag-theater.de
14	Zollhausverein	Leer	www.zollhaus-kulturzentrum.de
15	Ländliche Akademie Krummhörn	Krummhörn- Jennelt	www.lak.de
16	Phönix Jugend- & Kulturzentrum	Moormerland	www.phoenixmoormerland.de.vu
17	Pumpwerk Kulturzentrum	Wilhelmshaven	www.pumpwerk.de
18	De Seefelder Möhl	Stadland	www.seefelder-muehle.de
19	Kulturetage gGmbH	Oldenburg	www.kulturetage.de
20	Werkschule Oldenburg	Oldenburg	www.werkschule.de
21	BEGU Lemwerder	Lemwerder	www.begu-lemwerder.de
22	Kulturzentrum Osterholz- Scharmbeck	Osterholz Scharmbeck	www.kuz-ohz.de
23	Förderverein Historischer Korn- speicher Freiburg/Elbe e. V.	Freiburg/Elbe	www.kornspeicher-freiburg.de
24	KASCH	Achim	www.kasch-achim.de
25	Land & Kunst e. V.	Arbste	www.landundkunst.de
26	Alte Kapelle Haßbergen e. V.	Haßbergen	www.kapelle-hassbergen.de
27	Verein zur Erhaltung des Scheu- nenviertels „Vor dem Pennigseher Tor“	Liebenau	www.scheunenviertel-liebenau.de
28	Nienburger Kulturwerk	Nienburg	www.nienburger-kulturwerk.de
29	Binderhaus	Rodewald	www.binderhaus-rodewald.de
30	Heimatverein Scheunenviertel Estorf e. V.	Landesbergen	www.scheunenviertel-und-mehr.de
31	Lebensgarten Steyerberg e. V.	Steyerberg	www.lebensgarten.de
32	Kulturverein Brelinger Mitte e. V.	Wedemark	www.brelinger-mitte.de

	Name/Organisation	Ort	Internet
33	Wohnwelt - Kultur- & Kommunikationszentrum	Wunstorf	www.wohnweltwunstorf.de
34	Arkadas	Hannover	www.sv-can-arkadas.de
35	BI Raschplatz e. V./Pavillon	Hannover	www.pavillon-hannover.de
36	Bürgerschule	Hannover	www.buergerschule-hannover.de
37	Musiktheater BAD	Hannover	www.musiktheater-bad.de
38	KiK	Hannover	www.kik-hannover.de
39	FAUST e. V.	Hannover	www.faustev.de
40	Spokusa e. V.	Hannover	www.spokusa.de
41	Theatrio-Figurentheaterhaus Hannover gGmbH	Hannover	www.figurentheaterhaus.de
42	workshop Hannover	Hannover	www.workshop-ev.de
43	Medienhaus Hannover e. V.	Hannover	www.medienhaus-hannover.de
44	Blauschimmel Atelier e. V.	Oldenburg	www.blauschimmel-atelier.de
45	NetzWerk Kultur & Heimat Börde-Leinetal e. V.	Hildesheim	www.kulturium.de
46	Bauhof Hemmingen	Hemmingen	www.bauhofkultur.de
47	Alte Polizei	Stadthagen	www.altepolizei.de
48	Sumpflume	Hamel	www.sumpflume.de
49	Kunst und Begegnung Hermannshof	Springe-Völksen	www.hermannshof.de
50	Förderverein der Kultur im Gasthaus Hahn	Ottenstein	www.gasthaus-hahn.de
51	Kulturmühle Buchhagen, Kaleidoskop e. V.	Bodenwerder	www.kaleidoskop.buchhagen.org
52	Musik- & Kulturinitiative Uslar e. V.	Uslar	www.kulturbahnhof-uslar.de
53	Kultur im Esel	Einbeck-Sülbeck	www.kultur-im-esel.de
54	Theater der Nacht e. V.	Northeim	www.theater-der-nacht.de
55	KuK - Verein für Kultur & Kommunikation	Bad Gandersheim-Heckenbeck	www.weltbuehne.info
56	KAZ	Göttingen	www.kaz-goettingen.de
57	Film- & Kinoinitiative Göttingen	Göttingen	www.lumiere.de
58	Galerie Apex	Göttingen	www.apex-goe.de
59	Stadtteil-Zentrum Grone	Göttingen	www.nachbarschaftszentrum-grone.de
60	musa	Göttingen	www.musa.de
61	Kulturkreis Gronau	Gronau	www.kulturkreisgronau.de
62	KulturFabrik Löseke	Hildesheim	www.kufa.info
63	Theaterpädagogisches Zentrum Hildesheim e. V.	Hildesheim	www.tpz-hildesheim.de
64	ForumHeersum	Holle-Heersum	www.forumheersum.de
65	FredenberForum	Salzgitter	
66	Kulturverein Lewer Däle Liebenburg e. V.	Liebenburg	www.lewer-daele.de
67	Forum Kultur	Wolfenbüttel	www.kuba-halle.de
68	Brunsviga	Braunschweig	www.brunsviga-kulturzentrum.de

	Name/Organisation	Ort	Internet
69	Tanzendes Theater Wolfsburg e. V.	Wolfsburg	www.tanzendestheater.de
70	Kulturforum Lüneburg	Lüneburg	www.kulturforum-lueneburg.de
71	Kulturverein Platenlaase	Jameln- Platenlaase	www.platenlaase.de

Anlage 3

Folgende soziokulturelle Einrichtungen, die nicht Mitglied der LAGS sind, haben bislang eine Förderung aus Mitteln der Soziokultur erhalten:

Name/Organisation	Straße	PLZ	Ort
1. Einrichtungen und Initiativen			
Alte Stellmacherei	Kattenhagen 1a	31246	Lahstedt
Arbeitskreis Accumer Mühle	Menkestraße 70a	26419	Schortens
Buntes Haus e. V.	Hannoversche Straße 30f	29221	Celle
EULE e. V.	An der Heide 15	27327	Schwarme
hASETOR Kulturforum e. V.	Hasestraße 22	49740	Haselünne
Initiative „Bordenau - Unser Dorf liest“	Burgstellerweg 31	31535	Neustadt
Forum Osnabrück für Kultur und Soziales e. V.	Große Gildewart 6-9	49074	Osnabrück
Jugendkulturarbeit	Auf dem Hock 6	26125	Oldenburg
Förderverein Scheeßeler Mühle e. V.	Mühlenstraße 43-45	27383	Scheessel
Kleines Hoftheater Ringmar	Klein Ringmar 8	27211	Bassum
Kultur auf dem Lande e. V.	Ahrensflucht 18	21787	Oberndorf
Kultur Gut Poggenhagen	Gut Poggenhagen 4	31535	Neustadt
Kultur-Forum der Samtgemeinde Tarmstedt e. V.	Buchenweg 19	27412	Tarmstedt
Kulturforum Glandorf e. V.	Waldstraße 37	49086	Osnabrück
Kulturforum Kreiensen	Am Dorfbrunnen 4	37547	Kreiensen
Kulturinitiative Sottrum	Rübenkampsweg 2	27367	Reeßum
Kultur-Laden Bockenem	Buchholzmarkt 13	31167	Bockenem
Kulturmühle Berne	Lange Straße 74	27804	Berne
Mühlenverein Friesoythe	Mühlenstraße 26	26169	Friesoythe
Trillke	Steinbergstraße 42	31137	Hildesheim
Werkhof Kukate	Kukate 2	29496	Waddeweitz
Bürgergemeinschaft Roderbruch	Rotekreuzstraße 19	30627	Hannover
Förderkreis der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit Oldenburg-West e. V.	Windthorststraße 2	26129	Oldenburg
Förderverein Bothfelder Kulturtreff	Klein-Buchholzer Kirchweg 9	30659	Hannover
Förderverein Westliches Ringgebiet/Nord e. V.	Neustadtring 16A	38114	Braunschweig
Hainhölzer Kulturgemeinschaft e. V.	Voltmerstraße 40	30165	Hannover

Name/Organisation	Straße	PLZ	Ort
2. Träger einzelner soziokultureller Projekte, die einen Schwerpunkt in anderen Feldern/Sparten haben			
artblau - Tanzwerkstatt	Ernst-Amme-Straße 19	38114	Braunschweig
AuE-Kreativschule	Bultstraße 9	30159	Hannover
BDP Elbe-Weser	Albstedter Straße 29	27628	Albstedt
Das Letzte Kleinod	Schienenweg 2	27619	Schiffdorf
Eisfabrik	Seilerstraße 15F	30171	Hannover
Medienbüro Oldenburg	Bogenstraße 31	26122	Oldenburg
Musikzentrum Hannover	Emil-Meyer-Straße 26-28	30165	Hannover
Kunstschulen allgemein			

3. Kommunale Einrichtungen bzw. GmbHs mit soziokulturellen Aktivitäten			
Begegnungsstätte Schwanewede	Ostlandstraße 25a	28790	Schwanewede
CD-Kaserne	Hannoversche Straße 30b	29221	Celle
Hallenbad	Schachtweg 31	38440	Wolfsburg